Nr. 2912 Freitag, 17. März (Abend-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Lotterie.

Bei der am 16. März beendigten Ziehung der 3. Klasse 131. Königlicher Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinn zu 2000 Rp. auf Nr. 16,332 37,396 und 54,801. 1 Gewinn zu 600 Rp. fiel auf Nr. 42,575 und 9 Gewinne zu 100 Rp. fielen auf Nr. 1958 10,521 11,376 23,816 35,484 37,727 66,752 79,703 und 82,412.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

New-York, 4. März. Die Botschaft des Präsidenten Lincoln enthält keine Anzeichen für eine Aenderung der Politik, ebenso keine Anspielung auf die Beziehungen zu den fremden Mächten. Von General Shermann ist nichts Authentisches bekannt. Es geht das Gerücht, daß eine Schlacht zwischen Johnston und Sherman stattgefunden habe; Shermann und Shofield sind in ihren Fortschritten aufgehalten worden. Grant bereitet einen andern Kriegsplan vor. Der Senat von Virginien ermächtigte den Gouverneur, die Neger Virginiens zu bewaffnen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 16. März. Nach einem Telegramm des „Dr. J." ist der preußische Gesandte beim deutschen Bunde, Kammerherr v. Savigny nach Berlin berufen worden und tritt heute Abend seine Reise dahin an. Bayern hat deshalb das Präsidium beim Bundestage übernommen.

Hamburg, 16. März. Wie das hier eingetroffene „Dagbladet" meldet, hat der Civil-Ingenieur Kröhnke der dänischen Regierung angezeigt, daß sich eine Gesellschaft für den Bau einer Eisenbahn in Südseeland, über Falster, Laaland, Femarn nach Hamburg constituiren würde, sobald dieselbe Concessionirung erhalte, und gleichzeitig die Regierung ersucht, die betreffenden Vorlagen dem Reichstage zu machen.

Hamburg, 16. März. Nach einer der Hamburger „Börsenhalle" aus Kopenhagen zugegangenen Privatmittheilung steht die Bildung eines conservativen Ministeriums, wahrscheinlich unter der Leitung Friesenborg's, in Aussicht.

Altona, 16. März. Wie man dem „Alt. Mercur" aus Schleswig mittheilt, wird binnen Kurzem nach dem Herzogthum Schleswig mehr Militair verlegt werden. Nächstens wird eine Versammlung von Bauernvögten aus Angeln stattfinden, um über eine zweckmäßige Unterbringung desselben zu berathen.

Flensburg, 16. März. Die hiesige Filialbank wird von morgen ab auf dänische Reichsmünze lautende Wechsel in preußische Einthalerstücke discontiren und zwar acht dänische Mark zu einem Thaler gerechnet. Vom nächsten Montag ab werden Banco- und Sterlings-Course in preuß. Thalern notirt.

Kiel, 16. März. Der „Kieler Ztg." zufolge war die heutige Versammlung der Prälaten und Ritterschaft von ca. 30 Mitgliedern besucht. Es wurde der Beschluß gefaßt, zum Geburtstage Sr. M. des Königs von Preußen eine Deputation zur Beglückwünschung nach Berlin zu senden. Zu Mitgliedern derselben wurden die Herren v. Reventlow-Farve, v. Rantzau-Seeburg und v. Schimmelmann-Ahrensburg gewählt.

Augsburg, 16. März. Heute Morgen ist Dr. Kolb, langjähriger Chefredacteur der Augsburger „Allg. Ztg.", an einer Rippenfellentzündung gestorben.

Wien, 16. März. Die „Gen.-Corresp." meldet: Der von dem Generalreferenten für den Staatsvoranschlag des Jahres 1865 im Finanzausschusse vorgelegte Entwurf des Finanzgesetzes weist ein Gebahrungs-Deficit von 4,259,782 fl. aus. Der Abgang soll durch die schlesw.-holst. Kriegsentschädigung gedeckt werden. Demselben Gesetzentwurfe zufolge soll die Einkommensteuer vom 1. April bis zu Ende Dec. 1865 auf 10 % erhöht werden.

Wien, 16, März. Es cirkulirt das Gerücht, Staatsm. v. Schmerling habe seine Demission eingereigt. Man spricht von Verhandlungen mit dem Gr. Belcredi und Freih. v. Poche.

Wien, 16. März. Im heutigen Privatverkehr war die Stimmung Anfangs matt, beim Schlusse ziemlich belebt. Creditactien 184,30, Nordbahn 182,50, 1860er Loose 95,65, 1864er Loose 89,20, Staatsbahn 195,40, Galizier 223,00.

London, 16. März. Der heutige Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 19,645,590 (Abnahme 185,340), einen Baarvorrath von 14,882,258 (Zunahme 93,651) und eine Notenreserve von 9,094,685 (Zunahme 365,025) Pfd. St.

Paris, 16. März. Nach dem heutigen Bankausweise haben sich vermehrt: der Baarvorrath um 14⅛ und der Notenumlauf um 4⅛ Mill. Fr. Dagegen haben sich vermindert: das Guthaben des Schatzes um 3⅜, das Portefeuille um 30⅛, und die laufenden Rechnungen der Privaten um 13½ Mill. Fr. Die Vorschüsse auf Werthpapiere sind stationär geblieben.

London, 16. März. Der Wechselcours auf London war in Newyork am 4. d. Abends 217, Goldagio 99½, Baumwolle 82, Bonds 111.

Triest, 16. März. Die Levantepost hat Nachrichten aus Athen bis zum 11. März gebracht. Der König hat die Demission des Ministerpräsidenten Kanaris angenommen. Der bisherige Minister des Innern, Komunduros, hat das Präsidium mit dem Justizportefeuille übernommen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Buduris, verbindet provisorisch mit seinem Portefeuille noch das der Marine. Zum Minister des Innern ist Anargyros ernannt.

Landtagsverhandlungen.

(Oldenb. C.) 22. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 16. März.

Am Ministertisch Herr v. Bodelschwingh und Graf zur Lippe, später Herr v. Mühler und v. Selchow.

Abg. Wagener hat eine Denkschrift von 63 Mitgliedern des königstreuen Vereins von Görlitz und Umgegend überreicht und in Verbindung mit ihr beantragt: „Die Regierung zur baldmöglichsten Vorlegung eines Gesetzentwurfs, betr. die Beschränkung der gerichtlichen Beschlagnahme der Arbeitslöhne im Wege des Arrestes und der Execution aufzufordern." Der Antrag wird einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. Beim Eintritt in die T.-O. erhält das Wort der:

Finanzminister v. Bodelschwingh, der in einer 5/4 stündigen Rede den Commissionsbericht bekämpft. Die Grundzüge seines Vortrages, der auf des Präsidenten Anordnung für die Mitglieder des Hauses sofort in den Druck gegeben wird, sind folgende: „Steuerdruck ist nicht vorhanden, bei Veranlagung der Personalsteuer wirkt die Regierung nur in beschränktem Maße mit, desgl. bei Prüfung der Beschwerden. Die mit Fleiß zusammengestellten Zahlen des Berichts sind nicht maßgebend, nicht stichhaltig. Es ist sehr schwer dergl. Zahlen sicher aufzustellen. Die Ziffern der Reklamationen und Rekurse sind im Abnehmen, beweisen also, daß in den unteren Volksklassen kein wachsender Steuerdruck empfunden wird. (1862: 68,779 Reklamationen gegen 56,494 in 1863. — 1862: 3641 Rekurse gegen 3479 in 1863. Aehnliche Verhältnisse zeigen sich in den Steuer-Ausfällen und Executionen.) Der Minister hat gestern geschwiegen, weil er über die geschäftliche Behandlung gestern nicht informirt war; er erkennt an, daß der Bericht die Situation in Betreff des Budgets wesentlich klärt. Antrag I ist zu generell, es erscheint gewagt die Vertheilung der Steuern so leichthin als eine falsche hinzustellen. Wegen Antrag II (Militär-Etat) muß man doch erst die Detailberathungen der Budgetkommission hinter sich haben, um Ermäßigungen eintreten zu lassen. So viel nimmt der Minister schon jetzt keinen Anstand zu erklären, daß eine durchgreifende wesentliche Ermäßigung der Zahlen sich nicht wird verwirklichen lassen, soll die Schlagfertigkeit der Armee erhalten bleiben. „Wenn die Anträge auf bedeutende Abstriche gerichtet sind, so schießen Sie über das Ziel hinaus und beseitigen nicht den Conflict, sondern verschärfen ihn." — Antrag III (Verwendung für produktive Zwecke). Die Regierung versteht besser als das Haus, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, wo Verwendungen angebracht sind. Sie behält die Sache im Auge und thut alles nur Mögliche, wenn sie auch nicht alle Wünsche befriedigen kann. — Zu Antrag IV. Der Zeitpunkt für Steuer-Reformen ist durchaus nicht geeignet, nachdem es der Regierung jetzt endlich gelungen ist den Etat zu balanciren, freilich nur mit Hülfe der Grund- und Gebäudesteuer auf Grund der Gesetze von 1861. Antrag V. will Fixirung der Gebäudesteuer, die Regierung soll also auf einen Theil der Steuern verzichten, auf die sie ein gesetzliches Recht hat. Sie steht auf dem Boden des Rechts und der Verfassung, will ihn sich auch nicht entziehen lassen. Man denke auch an die Marine. Auf Antrag VI. (Contingentirung der Klassen- und Einkommenst.) einzugehn ist unmöglich. Thäte die Reg. das, so würde sie von der Majorität dieses Hauses abhängig werden, in deren Hand es läge 10 Mill. zu gewähren oder zu verweigern. „Sie selbst glauben es nicht, daß die Regiernng darauf eingehen kann; es würde unmöglich werden die Regierung fortzuführen, wenn das Abgeordnetenhaus sie jeden Augenblick lahm legen kann. (Lang anhaltende Bewegung. Sehr wahr!) Das wäre eine Abschwächung der Verfassung, zu der die Regierung die Hand nicht bieten kann. In den Anträgen liegt die Brücke der Verständigung nicht, ihre Annahme verschärft nur den Conflikt. Ich wünsche und hoffe, daß das Haus über sie zur Tagesordnung geht. Der Weg zum Besseren ist die eigentliche Budgetberathung". Folgt eine Erörterung des Budgetrechtes, das der Minister dem Hause nicht verkümmern will. Er unterscheidet sehr wohl zwischen dem Rechte des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses in Bezug auf das Budget. Die Regierung veranschlagt Ausgaben und Einnahmen, stellt das Budget auf; die Abgeordneten berathen es. Verwirft das Herrenhaus das Product dieser Berathung, so ist eben das Finanzgesetz nicht zu Stande gekommen; wird es von ihm genehmigt, so hat die Regierung zu erwägen, ob sie Sr. Maj. dem Könige vorschlagen soll das Gesetz zu promulgiren. Eine bindende Verpflichtung dazu ist nicht vorhanden und die Regierung kann sich ihre verfassungsmäßige Freiheit in dieser Hinsicht nicht verkümmern lassen. Ueber das Budgetgesetz muß man sich einigen. Die Schuld für den budgetlosen Zustand, den auch die Regierung übel empfindet, darf man nicht ihr allein aufbürden. Männer wie Kühne und Patow haben erklärt, daß auf gewöhnlichem Wege balancirende Etats nicht mehr herzustellen seien. Die Sache ist nicht so leicht. Dazu die wachsenden Mehrausgaben, z. B. für die Armee. Folgt eine Geschichte der Reorganisation, mit Rückblicken auf das Ministerium der neuen Aera und den damaligen Landtag. Die damalige Regierung wußte, daß es sich um etwas Dauerndes handelte, nicht um provisorische Einrichtungen, und heute weiß Jeder, daß die Reorganisation nicht mehr rückgängig zu machen ist. Die Regierung hat etwas Bestimmtes vorgefunden, das sie conserviren und ausbilden muß: das ist ihre Pflicht! „Das ist nicht zu läugnen, wir haben den Conflict nicht herbeigeführt." Wie der Beschluß vom 12. Februar v. J. als Ministerialismus bezeichnet werden kann, ist unbegreiflich; den Etat abzuändern, wie der Abg. Virchow in Antrag VII. will, unmöglich. Jener Beschluß beweist, daß die Minister sich nicht hinter den König verschanzen wollten. Sie sind Diener des Königs und müssen das Allerh. Vertrauen besitzen, um dem Lande dienen zu können. (Große und anhaltende Bewegung, durch mannigfachen Zuruf in verschiedenem Sinne unterbrochen.)

Präsident Grabow ist in Verlegenheit, wie die Discussion fortgeführt werden soll, nachdem der Herr Finanzminister mitten in der Spezialdebatte die bereits geschlossene allgemeine Debatte in einer Weise wieder aufgenommen hat, die nach der Geschäftsordnung und kraft des Rechtes der Minister jederzeit zu sprechen, nicht zu verhindern war, in Bezug auf den Gang der allgemeinen Debatte selbst als eine Verspätung zu bedauern, in keinem Falle aber mit Stillschweigen hinzunehmen ist. Es fragt sich nur, ob deshalb die Spezialdebatte unterbrochen und zur allgemeinen zurückgekehrt werden, oder ob man zunächst bei der Tageordnung bleiben und die Antwort auf die ministerielle Rede bis zur Erörterung der 6 Commissions-Anträge aufsparen soll. — Abg. v. Hoverbeck beantragt das Letztere. — Graf Schwerin erklärt, daß die Rede des Herrn Ministers ihn gegen seine ursprüngliche Absicht zum Sprechen nöthige und Abg. Virchow ersucht den Herrn Minister, ohne indeß eine Antwort zu erhalten, um genaue Auskunft darüber, ob Se. Majestät der König zu dem Staatsministerialbeschluß vom 12. Febr. 1864 im Voraus die „generelle" Genehmigung oder nachher die spezielle Sanction ertheilt habe. — Abg. v. Benda will bei der großen Bedeutung der Rede 24 Stunden auf ihren Abdruck warten, während Abg. Waldeck sie zu seinem Bedauern nicht neu und überraschend findet; leider habe man sie erwarten müssen. Das Haus tritt dem Antrage v. Hoverbeck's bei und setzt die Specialdebatte über Abschnitt 7 des Berichts (directe und indirecte Steuern) fort.

Abg. Graf Wartensleben: Nach dem großartigen Eindruck, den die Rede des Herrn Finanzministers hier gemacht, hätte ich auf das Wort verzichtet, wenn ich nicht annehmen müßte, daß die Debatte über die Geschäftsordnung diesen Eindruck verwischt hat. Ich werde mich mit allen Eigenschaften, welche die Geschäftsordnung fordert, an die Sache halten; nur eine Bemerkung will ich voranschicken, die sich auf eine frühere Debatte bezieht, und dann gleich in die Tagesordnung einsteigen. (Eine Anzahl von Abg. gruppirt sich dicht um den Redner vor der Tribüne.) Ich habe vor einigen Tagen gesagt: seit dem Jahre 1848 sind wir Grundbesitzer so heruntergekommen, daß wir nur noch Wasser trinken können und kein Glas Wein für uns übrig bleibt." (Gelächter.) Ich habe aber noch den Zusatz gemacht: „so daß wir nicht mehr sagen können,: „„Und bei dem edlen Rebensaft träum' ich von Reich und Kaiserschaft."" Dies ist leider nicht mit abgedruckt und dadurch dem Satze die Spitze abgebrochen. (Gelächter.) Ich schicke es nach, 1) damit es in den stenographischen Bericht komme, 2) damit die Herren Zeitungsberichterstatter mich hübsch verstehen und wissen, was ich meine, 3) damit ich um so besser in die Tagesordnung übersteigen kann. (Heiterkeit.) Der Bericht verbreitet sich an der Stelle, um die es sich jetzt handelt, über Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und, wie ich hinzufügen möchte, über Communalsteuer. Nun, an diesen Steuern kann ich Ihnen vorführen, daß und wie so ich beraubt bin. Die Einkommensteuer wiegt einen Oxhoft Wein, die Grundsteuer mehrere Gebinde, die Gebäudesteuer einen Anker und die andern Steuern wiegen das Uebrige auf. Wenn also Jemand Grund hat zu klagen, so sind wir Grundbesitzer es, namentlich wir in den alten privilegirten Provinzen. Dennoch möchte ich behaupten, daß der Steuerdruck, über den hier geklagt wird, gar nicht vorhanden ist. Ich selbst wehre mich gar nicht gegen die Steuern und gehöre nicht zu den Reclamanten. Ich weiß sehr wohl, süßer Honig kann nicht bitter schmecken und saurer Hering nicht süß. (Gelächter.) Es liegt bei meiner unglücklichen Art zu sprechen in dem Scherz doch immer ein tiefer Ernst. Ein altes Sprüchwort sagt: „Der Fiscus ist ein Vielfraß!" (Gelächter) und wenn Einer von den Herren hier (zur Linken gewendet) Finanzminister würde, so würde er auch vom Stamme Nimm sein, so gut wie alle früheren. (Gelächter.) Ich meine, man sollte doch etwas vorsichtiger mit Steuern umgehen, als man es thut. Ich meinerseits, fürwahr, möchte keine Steuer länger als auf ein Jahr bewilligen (hört! hört! links) und für die Dauer erst, wenn ich ihren Werth erkannt hätte. Sie haben ja aber die Grund- und Gebäudesteuer wegen der Armee-Reorganisation bewilligt, wie Sie nun den Zweck, für welchen Sie jene Steuer bewilligten, umstoßen können, das ist mir unbegreiflich. Der Abg. Waldeck hat Ihnen das gestern begreiflich gemacht, ich hasse ihn als Politiker von ganzem Herzen (Gelächter), allein ich muß doch zugeben, er ist ein consequenter Mann. Und wenn gesagt worden ist, die Regierung stütze sich auf die extremen Parteien, dann mag das darin seinen Grund haben, daß sie auf beiden Seiten auf Wahrheit und Consequenz stößt. Wenn Sie heute gegen die Reorganisation stimmen, so ist das eine Sinnestäuschung, eine innere Unwahrheit. Sie haben für die Grund- und Gebäudesteuer gestimmt (Widerspruch). Erlauben Sie, ich spreche ja nicht von Allen, nur von einer Anzahl; ich sehe (mit der Hand deutend) hier 3, 4, 6 und noch viel mehr, die für die Gebäudesteuer gestimmt haben. Sie müssen daher die Anträge des Berichtes verwerfen, namentlich weiß ich nicht, wie die Herren vom Rhein den Muth haben können, gegen die Grundsteuer zu sprechen, sie verwischen damit ja eine vierzigjährige Geschichte. Ich bitte Sie, lehnen Sie die Anträge ab.

Abg. Immermann: Ich mache darauf aufmerksam, daß weder der Herr Finanzminister, noch sein Commissar der Debatte beiwohnt. Es ist das unerhört und ich beantrage in Folge dessen Vertagung der Sitzung. Cultusminister v. Mühler: Das Ministerium ist vollgiltig vertreten, wenn nur eins seiner Mitglieder im Hause anwesend ist. Immermann: Ich glaube nicht, daß der Herr Cultusminister die finanziellen Studien gemacht hat, um die Regierung in der gegenwärtigen Berathung zu vertreten. Graf Schwerin bedauert die Abwesenheit des Finanzministers, hält sie aber für keinen Grund, die Sitzung zu vertagen. In demselben Augenblick, in welchem Abg. Immermann seinen Antrag mit dem Zusatz, daß der Finanzminister der nächsten Sitzung beizuwohnen aufgefordert werde, festzuhalten erklärt, tritt der Finanzminister unter allgemeiner Heiterkeit wieder in den Saal.

Abg. Graf Schwerin: M. H.! Ich hatte nur um das Wort in der Discussion gebeten, um über die Sache selbst zu sprechen; wenn ich nun veranlaßt bin, auf die Rede des Herrn Finanzministers einzugehen, so bin ich selbstverständlich gänzlich unvorbereitet. Was die Sache selbst anbetrifft, so erkläre ich, daß ich den Steuerdruck in Preußen nicht so exorbitant finden kann, daß das Haus Veranlassung nehmen müßte, auf dem von der Commission vorgeschlagenen Wege Abhilfe zu schaffen. Auch den Anträgen wegen Contingentirung der Gebäudesteuer könnte ich deshalb nicht zustimmen, weil ihre Durchführung eine Verfassungsänderung voraussetzen würde. In Betreff der Grundsteuer acceptire ich gern, daß der Herr Finanzminister den Ruhm derselben von sich abgelehnt hat; ich meinerseits kann nur wiederholen, was ich schon früher gesagt habe: es wird dem früheren Finanzminister v. Patow stets zum Ruhm gereichen, diese Steuer, von der ich glaube, daß sie auch das Land im Allgemeinen befriedigt, durchgesetzt zu haben. Wenn jetzt einzelne Klagen darüber erhoben werden, so liegt das in der Natur der Sache. Es mögen Fehler und Irrthümer bei den Einschätzungen vorgekommen sein, aber diese lassen sich ausgleichen. Auch erkenne ich an, daß nicht alle Klagen über die Klassensteuer-Erhöhung ungegründet sind und nach meiner Ansicht würde die Regierung gut thun, die hier in dieser Beziehung gemachten Aeußerungen zu berücksichtigen. Wenn ich mir nun erlaube, auf die Rede des Herrn Finanzministers näher einzugehen, so bitte ich dies um so mehr zu entschuldigen, als ich morgen der Sitzung nicht beiwohnen kann und dabei auch zu erwägen, daß ich nicht angreife, sondern mich gegen Anschuldigungen vertheidige. Es scheint für die gegenwärtigen Herren Minister nachgerade Axiom geworden zu sein, die Schuld an dem bestehenden Conflicte nicht auf ihre Schultern zu nehmen, sondern ihren Vorgängern aufzubinden. Derartige Aeußerungen sind schon in der vorigen Session von Seiten des Herrn Ministerpräsidenten gefallen und auch der Herr Minister des Innern hat in einer der letzten Sitzungen erwähnt, sie hätten den Conflict vorgefunden und würden, wenn dies nicht der Fall gewesen, ihn nicht provocirt haben. Heute hat der Herr Finanzminister eine ähnliche Ansicht ausgesprochen, aber ich muß bemerken, daß dieselbe in keiner Weise richtig ist. Das jetzige Ministerium fand die Armee-Reorganisation als factischen Zustand vor, aber **nicht** den Verfassungs-Conflict, und es wird sich erweisen lassen, daß der Kern der Differenz, die zwischen unseren Stellungen obwaltet, darin besteht, daß die damalige Regierung **vor** dem Verfassungs-Conflicte stehen blieb und die gegenwärtige in denselben **eintrat**, daß **wir** die verfassungsmäßigen Rechte des Landes anders auffaßten, als die **gegenwärtigen** Herren Minister. Ich sage dies nicht, um mich, sondern um Männer zu rechtfertigen, die ich hochachte, und der Herr Finanzminister hat selbst mit Hochachtung zwei dieser Männer genannt und in Finanz-Angelegenheiten für sehr bewandert erklärt, Kühne und v. Patow. Auf den Schultern des Letzteren ruhte besonders die Angelegenheit, die später den Conflict herbeigeführt hat. Der Hr. Finanzminister hat von ihm mit Recht gesagt, daß er niemals die Ansichten, die er als Minister gehabt hat, als Abgeordneter verleugnen würde, und ich kann mit voller Ueberzeugung hinzufügen, daß der Finanzminister v. Patow nie die Grundsätze von Verfassungsrecht anerkannt hat, die von dem heutigen Finanzminister proclamirt werden. Das Ministerium, dem ich angehörte, hatte die Aufgabe zu erfüllen, die Reorganisation zum gesetzlichen Abschluß zu bringen; es übernahm diese Aufgabe, weil es überzeugt war, daß die Reorganisation die Wehrkraft des Landes stärke, daß sie, wenn sie vom **Finanzpunkt** aus **richtig** behandelt werde, die Steuerkraft nicht überbürde und im Uebrigen wesentlich volkswirthschaftliche Vortheile biete. Aber wir wollten diese Aufgabe nur **so weit** übernehmen, als sie **verfassungsmäßig** durchführbar sein würde, und wenn der Hr. Finanzminister gesagt hat, daß die preußische Reg. sich nicht von den Beschlüssen der Majorität dieses Hauses abhängig machen könne, so sind wir der Ueberzeugung: sie **ist** abhängig von diesen Beschlüssen, denn sie kann eine neue Maßregel **nicht** durchführen, ohne daß ihr die dazu nöthigen Kosten bewilligt werden. Ueber die Theorien, welche der Herr Finanzminister in Betreff des Verfassungsrechtes entwickelt hat, will ich nicht weiter aussprechen. Sie haben durchaus nichts Neues dargeboten, sie sind unzählige Male gesagt und eben so oft widerlegt worden. Der Herr Finanzminister vergißt nur das Eine, daß ein großer **Unterschied** zwischen dem Budgetgesetz und den anderen Gesetzen besteht; denn zur Ausführung des Budgetgesetzes ist eine **bestimmte Frist** gegeben, welche für die Ausführung der anderen nicht besteht. Das Finanzgesetz schließt mit dem 31. December des Jahres, für welches es entworfen ist. Zur Feststellung des Budgets ist die Genehmigung aller drei Factoren der Gesetzgebung erforderlich; versagt ein Factor dieselbe, so ist kein Gesetz vorhanden, und wenn kein Gesetz vorhanden ist, so kann **keine Ausgabe** geleistet werden, ohne gegen die Grundsätze der Verfassung zu verstoßen. M. H., gestatten Sie mir nur einen Rückblick auf die Entstehung und Entwickelung des Conflictes. Ich sagte also, wir hätten die Aufgabe übernommen, die Reorganisation zum gesetzlichen Abschluß zu bringen. Sie wissen, daß, als das Abgh. gegen die erste Vorlage Bedenken trug, der Finanzminister v. Patow ein Provisorium proponirte, wobei aber **ausdrücklich** erklärt wurde, es solle dem Abg. **vorbehalten** bleiben, über die Modalitäten der Reorganisation Berathungen zu pflegen und Beschlüsse zu fassen. Bei der Entwickelung dieser Frage, die Sie kennen, bin ich nicht berechtigt, die Gründe anzugeben, weßhalb wir unsere Entlassung nicht sofort genommen haben. Wir sagten uns aber: Wenn die Reorganisation auf gesetzlichem Boden eingeführt werden soll, müssen zwei Voraussetzungen festgehalten werden, 1) die Reorganisation ist als unbedenklich feststehendes Ganze zu betrachten und dann müssen diejenigen Gesetze erlassen werden, welche vom Abgh. als wünschenswerth bezeichnet werden; 2) das Land wird nur dann mit der Reorganisation einverstanden sein, wenn ihm von der andern Seite die Garantie gegeben wird, daß eine feste und besonnene aber stätige **liberale** Regierung besteht und daß die Verfassung ihrem Sinne und Geiste entsprechend ausgeführt wird. Dies waren die Voraussetzungen, mit denen wir in die Sessionen von 1862 eintraten. Wir mußten uns aber bald überzeugen, daß uns das Vertrauen, dessen wir nothwendig bedurften, um eine so wichtige Maßregel durchzuführen, in diesem Hause nicht mehr zu Gebote stand. Der Hagensche Antrag und die Abstimmung über denselben gab uns dafür den Beweis; wir konnten nicht zweifeln, daß diese Abstimmung ein Mißtrauensvotum für uns sei. Wir baten also um unsere Entlassung. S. M. der König gewährte sie uns nicht sofort; der ablehnende Bescheid liegt in den stenographischen Berichten dieses Hauses. Es blieb uns also nur noch ein constitutionelles Mittel zu ergreifen übrig: die Auflösung des Hauses. Wir haben aber S. M. diesen Rath nicht ertheilt, ohne mit aller Präcision und Bestimmtheit die Maßregeln zu bezeichnen, die nach unserer Voraussetzung nöthig sein würden, um eine Verständigung mit dem neuen Hause herbeizuführen. S. M. waren mit diesen Maßregeln nicht einverstanden und genehmigten unsere Entlassung. M. H., ich bin zu diesen Erklärungen nur geschritten, nachdem uns der Vorwurf gemacht worden, daß wir den Conflict herbeigeführt hätten, während es feststeht, daß er dadurch herbeigeführt wurde, daß das gegenwärtige Ministerium die Grenzen des Verfassungsrechts anders steckte, als wir, und gethan hat, was wir nach unserer Ueberzeugung nicht thun konnten. Ich wünsche lebhaft die Ausgleichung des Conflicts und möchte dabei an das schöne Wort anknüpfen, das der Abgeordnete Faucher gestern ausgesprochen hat, „ein Compromiß, das ist der Sieg des Patriotismus über den Egoismus, ein Compromiß ist der Sieg der Bescheidenheit über die Eitelkeit". Ich habe die Ueberzeugung: Der Conflikt ist auszugleichen selbst auf der Grundlage der Armee-Reorganisation. Ich fürchte aber, auf **dem** Wege, mit Festhaltung **der** Theorie über Verfassungsrecht, die der Hr. Finanzminister heut zum Besten gegeben hat, **ist er nicht auszugleichen**. (Lebhafte allseitige Zustimmung.) Erlauben Sie mir noch einen kleinen Incidenzpunkt zu erledigen. Es ist mir ein Amtsblatt in die Hand gesteckt worden, in dem ein officieller Artikel sich befindet, der den Satz enthält: „Jene Minister, welche der König aus den Reihen der liberalen oder sog. freisinnigen Partei gewählt hatte, erklärten schließlich selber, daß die Haltung des Abgeordnetenhauses den Rechten der Krone zu nahe trete und hierdurch das Regieren unmöglich mache." Ich bin gewiß nicht geneigt, die Regierung verantwortlich zu machen für jeden Ausdruck ihren officiösen und offiziellen Presse. (Ruf: „Aber ein Amtsblatt!") Erlauben Sie mir, daß ich weiter spreche. — Wenn aber ein solcher Artikel in einem Blatte steht, welches ausdrücklich ein „Amtsblatt" heißt und das die Regierung zur Aufnahme solcher Artikel zwingt, aus dem Grunde eben, weil es ein Amtsblatt ist, so glaube ich, ist doch etwas mehr Gewicht darauf zu legen. Ich bin überzeugt, die Zeit wird nicht fern sein, wo die Regierung einsehen wird, daß eben die Agitationen ihrer officiösen und officiellen Presse ein **größeres** Hinderniß sind, die Zustimmung des Volkes zu gewinnen, als die apathischen Massen des Volkes, die der Hr. Minister des Innern neulich als ein Hinderniß bezeichnet hat. (Sehr wahr!) Solchen Aeußerungen gegenüber halte ich mich zu der einfachen Erklärung berechtigt, daß die damaligen Minister eine solche Erklärung (daß die Haltung des Abgeordnetenhauses den Rechten der Krone zu nahe trete und hierdurch das Regieren unmöglich mache) **nicht** abgegeben haben. (Hört, hört! Bewegung.) Sie haben niemals verkannt, daß das Abgeordnetenhaus sich seines Rechtes bedient hat, und wer sich seines Rechtes bedient, verletzt bekanntlich nicht die Rechte eines Anderen. (Sehr wahr!) Daß es sich dieses Rechtes freilich nicht immer mit der Umsicht, mit der Mäßigung bedient habe, wie ich es gewünscht hätte, habe ich bereits früher ausgesprochen. Ich kann aber jenen citirten Satz in **keiner** Weise acceptiren. (Lebh. Bravo!)

Finanzminister v. Bodelschwingh: Ich habe nicht ausgesprochen, daß der Conflict die Schuld des früheren Ministeriums sei; ich habe mich einfach darauf beschränkt, den Verlauf der Armeeorg-Ang. und des daraus entstandenen Conflicts darzulegen, ich habe dabei gegen keine Person einen Tadel ausgesprochen. Dadurch glaube ich also den Vorredner nicht zu einer Erwiderung provozirt zu haben. Ebenso ist es mir nicht in den Sinn gekommen, über den Conflict etwas Neues sagen zu wollen; ich habe ausdrücklich erklärt, da immer dasselbe gegen die Regierung wiederholt wird, auch ich die Gründe der Regierung wiederholen muß. Ich habe auch nicht vergessen, daß das Budget-Gesetz sich von jedem anderen Gesetz dadurch unterscheidet, daß das erstere nur auf ein Jahr giltig ist; ich kenne diesen Unterschied. Endlich habe ich in keiner Weise das Budgetrecht des Hauses beschränken wollen, ich habe nur geäußert, daß die Regierung sich durch den Antrag VI. nicht die Hände binden lassen kann.

Sodann fährt fort der Abg. Dr. Kalau v. d. Hofe. Er erörtert, daß die Provinzial-, Kreis- und Communal-Abgaben bei der Ermittelung der Steuerlast mit in Rechnung zu bringen seien und dieser Umstand zu wenig von der Commission hervorgehoben sei. Die Mitheranziehung dieser Abgaben bringe den Steuerdruck zur Evidenz. Bisher sei die Vervollständigung des statistischen Materials in dieser Branche, die seit Jahren verlangt werde, unterblieben, während es gerade Pflicht der Staatsregierung sei, diesem Mangel abzuhelfen.

Nach einer kurzen Rede des Grafen Bethusy-Huc, deren wesentlichen Inhalt wir bereits im Morgenblatte mitgetheilt haben) folgt der Abg. Waldeck: Auch ich hätte geschwiegen, wenn nicht die Rede des Herrn Finanzministers mich zu einigen Entgegnungen genöthigt hätte. Eine Nüance auf dem Gebiete der Frage, was zu geschehen habe, wenn trotz der Zustimmung beider Häuser kein Budget zu Stande komme, hat den Herrn Finanzminister denn doch zu weit geführt, indem er uns sagte, dann könne die Regierung ihrerseits den Etat ablehnen und weiter regieren. Das ist der Culminationspunkt dessen, was wir bisher erreicht haben, daß solches ein Mann sagen kann, dem die Leitung der Preuß. Finanzen anvertraut ist. Ein triviales oft gebrauchtes Wort sagt: „Da hört Alles auf!", ich meine aber, hier muß es heißen: „Hier fängt gar nichts an!" (Heiterkeit). Wir wissen jetzt, warum keine Richtschnur für verfassungsmäßige Abwickelung der streitigen Fragen da ist, weil die Regierung nicht will. Was der Herr Finanz-Minister über die blühenden Finanzen gesagt hat, hätte er uns mit andern Beweisen illustriren sollen, als mit dem Hinweise auf die Verminderung der Reklamationen und Steuer-Exekutionen, Beides mag immerhin sich vermindert haben, aber jedenfalls nur durch die **Erfolglosigkeit** bisheriger Versuche. Ich möchte Ihnen zum Beweise das Schreiben eines Mannes aus dem Ravensbergischen vorlegen, worin bitter über Steuerdruck geklagt wird. Der Mann zahlt an Steuern für ein Netto-Einkommen von 2164 Thlr. (Redner citirt die einzelnen Posten an Grund-, Gebäude- 2c. Steuern) die **Summe** von 556 Thlr. **Steuern**, dazu kommen noch Kirchensteuer, Kreissteuer, die große Last der Einquartierung und eine Collectantensteuer, welche die Amtmänner eintreiben und nicht füglich ausgeschlagen werden kann. Wie schwer also drücken diese Steuern? Und wozu werden sie verwendet? Zumeist zur Deckung des **Militär-Etats**. Sie verlangen (zur Rechten gewendet) von uns die Großmuth, den Militair-Etat sammt der Reorganisation ohne Weiteres gut zu heißen; ja diese Großmuth wäre leicht, denn sie wird aus anderer Leute Taschen bezahlt. Ich habe Ihnen das Beispiel eines wohlhabenden Steuerzahlers vorgeführt, nun, da ist ein anderer Mann zu **Radevormwald**, ein armer Häusler, der zahlte bis zum vorigen Jahre 40 und nun 53 Thlr. Steuern, also in einem Jahre 13 Thlr. mehr! Es ist die Pflicht der Volksvertreter, darauf zu achten, daß man vorsichtig umgehe mit der Steuerkraft des Landes. Neue Organisationspläne, behaupte ich, waren nicht nöthig, vermehren Sie nicht das stehende Heer, verdoppeln Sie nicht die Einquartierungslast! für frühere Verhältnisse bis 1858 reichten freilich die Casernen meist aus; jetzt geht das weitaus nicht, jetzt müssen Quartiere und Ställe von den Bürgern beschafft werden; vielfach ist das ungemein drückend, ich nenne Ihnen nur die Städte Paderborn und Bielefeld. Was der Abg. Faucher am Schlusse seiner Rede gesagt hat, ist gut und schön, allein wir müssen doch im Auge behalten, daß wir eine Verfassung zu vertheidigen, daß wir den preuß. Staat vor uns haben, wie er wirklich ist. Ich möchte ganz sicher, daß die preuß. Krone so stark ist wie nur eine, aber sie **kann** es nur sein, wenn sie constitutionell ist, nicht wenn sie sich auf die feudale Partei stützt, sie war immer nur groß, wenn jene Partei am Boden lag — in Regierungsgeschäften hat sie überhaupt gar keinen Gebrauch davon machen können (Heiterkeit.) Die nene Zeit hat auf neue Wege, hat darauf hingewiesen, daß sie nur regieren kann mit Achtung vor den Rechten des Volkes und mit den Repräsentanten desselben. Bescheiden also sind wir, wenn wir dies fordern, bescheiden ist Jeder, der sein Recht fordert, eitel sind wir nicht, wenn wir nur auf dem bestehen, was uns zukommt. Lassen Sie uns darum an unserer Ueberzeugung festhalten, daß wir gleichmäßig für das Recht der Krone und des Landes einstehen, lassen Sie uns in dem fest sein, was wir bis jetzt angenommen haben. (Lebh. Beifall.)

Abg. Wagener. Ich gestehe, daß ich auf einen Augenblick zweifelhaft war, was im Falle der Lücke mit dem Budget geschehen sollte, aber ich tröstete mich, daß die Erfahrungen aus der authentischen Interpretation sich bewähren würden. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß wenn Sie auch nicht durch neue Gründe, so doch durch neue Thatsachen überrascht werden könnten. (Sensation.) Wenigstens gebe ich mich der Hoffnung hin, daß die Staatsregierung den Desideraten des geehrten Abg. Virchow Rechnung tragen und demnächst einen von S. M. dem Könige selbst vollzogenen Etat förmlich in der Gesetzsammlung publiciren wird. (Lärm zur Linken. Ruf: Eidbruch! Zur Ordnung!) Sie sprechen nach Ihrer Ueberzeugung; ich habe das Recht, die meinige — (Erneute Rufe: Eidbruch! Zur Ordnung!)

Vice-Präsident v. Bockum-Dolffs (giebt das Zeichen mit der Glocke). M. H., ich muß Sie bitten die Redefreiheit hier nicht zu beschränken.

Abg. Wagener. Ich werde mich nicht abhalten lassen, meine Meinung auszusprechen. Der Abg. Virchow hat die Minister Hausmeier genannt, dabei hat er sich selbst wahrscheinlich die Rolle Pipin des Kleinen zugedacht. Sie wollen die Krone unter das parlamentarische Regiment stellen, das bekämpfen wir. Dem Abg. Bethusy gegenüber constatire ich, daß wir die Militärreorganisation nicht für den Conflict, sondern nur für einen Theil des Conflictes halten, der, wenn er durch Concessionen beseitigt würde, in 3—4 Wochen an irgend einer andern Stelle doch wieder ausbrechen würde. (Sehr wahr.) Wir halten jede Concession um der Reorganisation willen für eine Concession in der Reorganisation. Uebrigens war die Rede des Abg. Gr. Bethusy ein wenig grausam, denn erst verzehrte der Redner das Ministerium Schwerin, dann das jetzige Ministerium, zuletzt sich selbst. Der Redner bestreitet die Verfassungslücke, wir auch. Halten Sie das Königthum wirklich für einen Kitt, nun so tritt es auch in die Verfassungslücke ein und darum giebt es auch keine Verfassungslücke. (Gelächter.) In Bezug auf das Ministerium Schwerin sind wir mit dem Redner einverstanden, es ist nicht vor dem Conflicte stehen geblieben, sondern es ist davor davongelaufen, das jetzige Ministerium thut das nicht, es nimmt die Beseitigung des Conflicts in die Hand und rechnet, so gut wie Graf Schwerin, auf die Zustimmung des Hauses (Gelächter) und wenn dieselbe jetzt nicht vorhanden ist, so wartet es, bis sie „usque convenerit", bis sie sich finden wird; das Ministerium thut nur, was schon einmal ein auf den Grundsätzen unserer Partei stehendes Ministerium gethan hat in den Jahren 1848 u. 1849, es rettet das Vaterland aus großer Gefahr! Das Vertrauen des Hauses, mit welchem sich Graf Schwerin rühmt, ist nicht weit her und der Beifall, dem man ihm heute zollte, hat mich überrascht, da man ihm auf der Seite, von wo es kam, das Freundschaftsverhältniß nach kurzer Dauer gekündigt hatte. Der Hagensche Antrag, nach welchem das liberale Ministerium zurücktrat, ist dem gegenüber, was Sie jetzt beantragen und als Ihr Budgetrecht behaupten, reines Kinderspiel. Das liberale Ministerium hat berathen, ob es nach jenem Antrage noch regieren konnte, es hatte es aber überhaupt noch nicht gekonnt. Ich möchte nur mit der Frage an den Grafen Bethusy schließen, was denn das Ministerium nach seiner Meinung hätte thun sollen? Dann werden wir auch vielleicht den Beweis zu dem Exempel bekommen, ob wir noch berechtigt sind, von dem Königthum in Preußen so viel Aufhebens zu machen. (Zischen links.)

Abg. Twesten: Der Abg. Wagener hat den Wunsch — die Erwartung — die Aufforderung ausgesprochen, daß die Staatsregierung ein Staatshaushaltsgesetz **octroyiren** möge. (Hört! hört!) Das Octroyiren eines Staatshaushaltsgesetzes ist nach den ausdrücklichen Vorschriften der Artikel 62, 63 und 99 der Verfassung nicht zulässig. Die Octroyirung eines Staatshaushaltsgesetzes würde ein **Verfassungsbruch**, ein **schweres Verbrechen** der Staats-Regierung sein. (Hört! hört! Sehr wahr!) Ich meine, daß jeder Abgeordnete vollkommen das Recht hat, auch über Verfassungs-Bestimmungen seine Ansicht auszusprechen, eine Kritik sowohl, wie eine Interpretation derselben anzuwenden; ich meine aber, das Haus kann es nicht zulassen, **wenn in seiner Mitte zu einem Verbrechen aufgefordert wird**. (Ruf: hört! hört!) Das würde, **außerhalb** des Hauses geschehen, ein strafbares Verbrechen sein, und **im** Hause verdient es mindestens eine Rüge. Ich bitte daher den Herrn Präsidenten, den Abg. Wagener zur Ordnung rufen zu wollen, weil er die Staatsregierung zu einem Verbrechen aufgefordert hat. (Bravo!)

Abg. Wagener: Ich habe nicht zu einer Octroyirung aufgefordert und bin weit entfernt diesen Verf.-Paragraphen anders zu verstehen, als das geehrte Mitglied, das so eben gesprochen hat. Ich habe ausgeführt, daß die finanziellen Maßnahmen nur dann ein gedeihliches Ende finden, wenn sie demnächst die Anerkennung eines Abgeordnetenhauses finden. (Lebhafter Widerspruch.) Ich habe nichts weiter verlangt, als was implicite der Abg. Virchow verlangt hat, nicht einen Etat mit dem Character eines Gesetzes, sondern einer von Sr. Maj. vollzogenen Anweisung, die zur Kenntniß aller derer gebracht werden soll, denen daran liegt. (Widerspruch.)

Abg. v. Hennig: Hat der Abg. Wagener nicht gesagt: „er hoffe nächstens ein von Sr. Maj. dem Könige vollzogenes Budget in der Gesetzsammlung zu finden"? Ich bitte das zu constatiren.

Abg. Immermann: Darf ein Abgeordneter die Proclamation des **Eidbruches** mit der Allerh. Person des Königs in Verbindung bringen? (Große Bewegung.)

Vicepräs. v. Bockum-Dolffs: Ich werde den stenogr. Bericht holen lassen und bis er fertig ist, in der Debatte fortfahren.

Abg. Virchow: Was Abg. Wagener so eben mit Offenheit ausgesprochen hat, ist in den Artikeln des Moniteurs seiner Partei längst angekündigt und eingeleitet. Der Abg. Wagener hat zu allen Zeiten die Regierung zu revolutionären Maßregeln aufgefordert. Der Kitt, von dem der Abg. Faucher früher gesprochen, ist der, welcher die Steine fest aneinander binden soll, damit wir eine Mauer erhalten gegen jede Willkür. Die Herren thun jetzt, als ob das Loch in der Verfassung so sehr groß wäre; ich darf wohl darauf verweisen, daß die Lücke schon längst gedeckt ist und wenn die Herren dennoch glauben, daß ein Loch vorhanden ist, so erwidere ich darauf, daß wir ein bestimmtes Gesetz haben, auf welches wir hinweisen können, das Ges. vom 6. April 1848. Im § 6 desselben ist ausdrücklich gesagt: „Den künftigen Volksvertretern soll ebenfalls die Zustimmung zu allen Gesetzen und zur Feststellung des Staatshaushalts-Etats und des Steuerbewilligungsrechts zustehen." Dieses Gesetz ist regelrecht erlassen und auf dessen klare Bestimmungen muß zurückgegangen werden. Als die Regierung die Militärgesetzgebung abändern wollte, da hat sie gesagt, es sei nothwendig und finanziell thunlich. Die Volksvertretung hat von Anfang an die zweite Behauptung in Frage gestellt. Daß das damalige Ministerium den warnenden Stimmen seiner Freunde kein Gehör geschenkt hat, haben wir sehr zu bedauern, meines Wissens aber liegt der Keim des Conflicts nicht im Ministerium, sondern weit hinter demselben zurück. Es ist ja bekannt, daß in gewissen Kreisen, die außerhalb des Ministeriums standen, die Sache völlig vorbereitet war. Dazu gehört die Fahnenweihe im Jahre 1860; dieselbe fand statt, während die Minister Graf Schwerin und v. Patow von Berlin abwesend waren. Der Conflict wurde provocirt ohne Mitwissen des Ministeriums. Statt aber demselben entgegenzutreten, haben sie sich, zum Theil wenigstens, dem fremden Willen unterworfen. Ich halte das für einen politischen Fehler. Abg. Graf Bethusy hat uns aufgefordert, auf das formale Recht zu verzichten. Ich muß gestehen, daß ich keine rechte Vorstellung davon habe, in welcher Weise „die zarte Hand" an die Wurzeln unseres formalen Rechts gelegt werden soll. Darauf aber mache ich aufmerksam, daß es ein wesentlicher Unterschied ist, ob man sein eigenes formales Recht aufgiebt, oder ob man als der Mandatar eines Andern dasteht (sehr wahr). Im letzten Falle haben wir kein Recht, auch nur ein Titelchen von dem Rechte des Landes zurückzugeben. Wenn der Abg. Wagener meint, wir hätten die Prärogative der Krone schmälern wollen, so begreife ich das nicht. Meiner Ansicht nach ist durch die Verfassung bestimmt gesagt, daß die Minister die Aufgabe haben, mit dem Hause die einzelnen Positionen zu votiren, nicht, wie der Finanzminister heute sagte, sich über einzelne Positionen auszusprechen. Das scheint mir auch eine von den zarten Händen zu sein, die an die Wurzel unseres Rechts gelegt werden sollen. (Heiterkeit.) Das Haus hat das Recht, die einzelnen Positionen zu votiren, und deßhalb sind die Minister verpflichtet, mit dem Hause zu verhandeln. Wird eine Uebereinstimmung nicht erreicht, so spricht man von einem Angriffe auf die Prärogative der Krone; in allen andern Ländern sagt man: die Volksvertretung habe kein Vertrauen zum Ministerium, und dasselbe müsse einem andern Ministerium Platz machen. Selbst eine feudale Volksvertretung wird nicht mit einem Ministerium arbeiten können, welches sich bloß mit Gewalt erhält. (Sehr wahr!) Die Prüfung der gegenwärtigen Lage hat die Commission dahin geführt, einzusehen, daß die gegenwärtige Regierung mit ihrer verfassungswidrigen Auffassung von der Budgetlosigkeit eben nur die Quelle ihrer Kräfte findet in dem Zustande unserer Einnahme-Gesetzgebung. Wenn wir heute nachgeben, würden wir in kurzer Zeit einen neuen Conflict haben. Das Geld, das der Regierung gerade jetzt zuströmt, ist für dieselbe keine Rechtsquelle. Wir brauchen eine Aenderung der Gesetzgebung als Garantie für die Zukunft, und es ist patriotisch, wenn wir das diesem Ministerium sagen. Aus der Abnahme der Reclamationen gegen Ueberstеuerung hat der Herr Minister einen falschen Schluß gezogen. Diese Abnahme findet nur statt, weil man weiß, daß die Reclamationen meist vergeblich sind. Wie kommt die Stadt Berlin dazu, 1/6 der Einkommensteuer vom ganzen preuß. Staat zu zahlen? Es fehlt an einer ordentlichen Recurs-Instanz. Ebenso exorbitant ist der Antheil Berlins an der Gebäudesteuer. Wie soll die Stadt das tragen? Ist sie um so viel reicher geworden, weil für 14 Millionen neue Häuser, meist auf Credit, gebaut worden sind? Auf meine Anfrage, ob die Regierung für ihre Verwaltung ohne Budget-Gesetz die generelle Genehmigung oder die specielle Sanction Sr. M. des Königs eingeholt hat, hat der Herr Minister nicht geantwortet. Es ist eben Alles arbiträr und willkürlich. Meine Erinnerung an die fränkischen Könige hat Hrn. Wagener Anlaß zu dem Scherz gegeben, es könne noch ein kleiner Pipin aus mir werden. Es ist das sehr ermunternd, da ein anderer Redner von jener Seite mich zu verspeisen gedroht hat. (Heiterkeit.) Meine Parallele hatte guten Grund. Der Herr Minister sagte uns zwar heute, daß er und seine Collegen Diener des Königs sind, aber aus Dienern werden leicht Herren, wie man es ja schon im gewöhnlichen Leben sieht. Auf diesem Wege wird das Königthum sicher ruinirt. (Beifall.)

Vicepräsident v. Bockum-Dolffs (verliest den inzwischen geschriebenen Passus der Wagenerschen Rede und fährt fort): Der Abg. Wagener hat seiner Phantasie die Zügel schießen lassen. Wären seine Worte anders zu verstehen, und so wie sie im Hause zum Theil verstanden sind, so würde er den Ordnungsruf verdient haben. Daß Jemand im Ernst den Rath ertheilen sollte, ein Budget durch die Gesetzsammlung zu octroyiren, ist nicht anzunehmen: er wäre unvernünftig. Damit hat es sein Bewenden.

Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen, u. A. die des Abg. Faucher: „Ich habe die Krone gestern den Kitt genannt, der Preußen von Memel bis Saarlouis verbindet und habe gesagt, daß mit der Krone Preußen selbst verschwinden würde. Ich wollte damit an die Nothwendigkeit einer ungetrübten Harmonie zwischen Krone und Volk in Preußen erinnern. Sollten sie sich jemals, was Gott verhüten möge, in Unfrieden von einander trennen, so würde das Uebel nicht wieder gut zu machen sein, wie es einmal in Frankreich und England geschehen ist. Wer es versuchte, das Uebel gut zu machen, würde kein Preußen mehr vorfinden, sondern ein unfertiges, gährendes Deutschland, in welchem irgend ein Knabe, der jetzt vielleicht in einem Gymnasium oder Cadettenhause, eigensinnig und verschlossen, mit glühenden Augen über den Commentar de bello civili brütet, zu einem Manne herangereift wäre, der das Reorganisiren der Armeen noch viel besser versteht, als der Herr Kriegsminister".

Graf Schwerin: Hr. Wagener sagt, wir wären vor dem Verfassungsconflikt weggelaufen, nicht vor ihm stehen geblieben. Das ist in gewissem Sinne wahr. Aber seine ganze Auffassung des Verfassungswesens erinnert mich an das Wort des Dichters, daß sich in diesem Kopf die Welt anders gestaltet als in jedem andern. Ich wußte dem Lande nicht anders zu dienen, als daß ich, nachdem alles vergeblich versucht war, um die Reorganisation auf dem verfassungsmäßigen Wege durchzuführen, dem Könige sagte: Mein gnädigster Herr! Das ist gegen das Recht des Landes — das geht nicht! (Lauter Beifall).

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

Politische Uebersicht.

Der „Bresl. Ztg." wird aus Berlin telegraphirt, daß innerhalb der Fortschritts-Fraction der Antrag auf Absetzung der Gebäudesteuer aus dem Etat für 1865 vorbereitet werde, weil die Finanzlage so günstig sei, daß die Erhebung einer neuen Steuer nicht nöthig erscheine.

Aus Wien wird der „Schles. Z." von vorgestern Abend telegraphirt: „Das Resultat der Berathung mit den Herren Graf Bloome und v. Kübeck ist die Zustimmung Oesterreichs zu einer eventuellen Kundgebung der Mittelstaaten beim Bunde, welche den Zweck hat, eine definitive Erklärung über das Schicksal der Herzogthümer zu fordern."

* **Berlin.** Die „Kreuzztg." theilt den Wortlaut einer Adresse an S. M. den König — wie sie sagt, von ca. 12,000 Personen unterzeichnet — mit, welche sich über die glänzenden Ergebnisse unserer mit Meisterschaft geleiteten auswärtigen Politik verbreitet. „Preußen — heißt es — nimmt wieder eine der ersten Stellen im Rathe Europas ein, seine Armee steht so ruhmvoll und gefürchtet da, wie je und ist in allen ihren Theilen von dem Bewußtsein beseelt, daß, wenn Gott mit ihr ist, kein Feind ihr zu widerstehen vermag." Die Adresse wünscht schließlich „engsten Anschluß der Herzogthümer an Preußen".

* Gestern begannen unter Vorsitz des Kammerger.-Vice-Präsidenten, Herrn Büchtemann, die Verhandlungen der zweiten Serie des Polen-Prozesses. Als Vertheidiger fungiren die R.-A. Brachvogel, Holthoff, Lewald, Deycks, Janecki und Szumann.

Frankreich. Es werden jetzt schon Soldaten nach dem Lager von Chalons gesandt. Sie sollen die Gemüse- und Blumengärten in Bereitschaft setzen. — Der Wetterprophet Mathieu (de la Drôme) ist gestorben.

— Der Oppositions-Deputirte Glais-Bizoin hat folgendes Amendement zum Militärgesetz eingebracht: „Die active Dienstzeit wird auf zwei Jahre herabgesetzt für alle jungen Leute, die zwei Jahre vor der Ziehung hindurch alle Sonntage an militärischen Exercitien Theil genommen haben."

Danzig, den 17. März.

* Aus Warschau von gestern Abends ist hier folgendes Telegramm eingetroffen: „Bei Zawichost gestern vollständiger Eisgang bei 11 Fuß 1 Zoll. Hier 4 Uhr Nachm. 9 Fuß."

In hiesigen Stromgegenden ist der Eisgang in spätestens 8 Tagen zu erwarten.

** Um die Corvette „Hertha" Behufs Einsetzens der Masten eisfrei zu machen, wurden gestern Sprengungen durch Pulver veranlaßt. Die Corvette „Victoria", welche zur Begleitung des Thurmschiffes „Arminius" designirt ist, muß brieflichen Nachrichten zufolge erst abwarten bis die Kieler Bucht und das Fahrwasser von Eis frei wird.

* Gestern Abend hatte der Verein zur Beförderung der Kindergärten eine General-Versammlung. (Näheres morgen früh.)

* In der gestrigen General-Versammlung des Gewerbe-Vereins wurde der Vorstand wie folgt gewählt: Vorsitzender Her Dr. Kirchner, Stellvertreter desselben Herr Maurermeister F. W. Krüger, Schriftführer Herr Apotheker Helm, Schatzmeister Herr A. Prina, Bibliothekar Herr Mechanicus Jacobsen, Ordner der Vorträge Herr Stadtrath Preußmann, Ordner des Unterrichts Herr Professor Tröger, Ordner des Locals Herr Bronceur Herrmann, Beisitzer die Herren Ad. Gerlach, Zimmermeister Prutz, Maler E. Schmidt, Schuhmachermeister Farr, H. Rickert, Aug. Momber, Biber, Stahl und Damme. Die Beschlußfassung über den Verkauf des Hauses in der Zwirngasse wurde vertagt.

* [Gerichts-Verhandlungen am 16. März.] 1) Die verehelichte Handelsmann Johanna Lode erhielt von ihrer Einwohnerin unverehelichte Musall eines Tages den Auftrag, für sie etwas zu kaufen; die Musall sagte ihr, daß auf der Comode ein Thalerschein liege, welchen sie zur Bezahlung mitnehmen möge. Die Lode entfernte sich mit dem Papier, welches einem zusammengelegten Einthalerschein täuschend ähnlich war, kam aber bald wieder und erklärte der Musall, daß der Papierthaler falsch sei. Als die M. das Papier zurückverlangte, erklärte sie, denselben noch behalten und versuchen zu wollen, ihn anderwärts loszuschlagen. Dies gelang ihr auch bei dem Bäcker Schulz, wo sie täglich Brod kaufte. Hr. Schulz hatte viele Brodkunden zu expediren, als die L. den falschen Thalerschein, nachdem sie für 2 Sgr. 6 Pf. Brod gekauft hatte, in Zahlung gab. Hr. Schulz war im Glauben, daß er richtig sei, und gab der L. 27 Sgr. 6 Pf. heraus. Als er später den ihm gespielten Betrug entdeckte, ermittelte er die Frau L. und zeigte sie der Polizei an. Die L. will nicht gewußt haben, daß der Papierthaler unecht gewesen sei. Dieser Behauptung steht aber der Umstand entgegen, daß die Lode von vorn herein abgeleugnet hat, bei Schulz überhaupt einen Papierthaler in Zahlung gegeben zu haben. Der Gerichtshof bestrafte sie mit 1 Woche Gefängniß.

2) Die Arbeiter Buhl, Klauß, Sänger und Neumann stahlen im December pr. von der Schiffswerft des Baumeisters Klawitter eine eichene Bohle und trugen sie über die Karpfenseigen, wobei Neumann ausglitt und hinfiel. Die übrigen drei Männer konnten die Bohle nicht halten, sie fiel auf Neumann und erschlug ihn zur Stelle. Demnächst entflohen die drei Männer. Dieselben stehen heute unter der Anklage des Diebstahls, sie sind geständig und jeder von ihnen erhielt eine Woche Gefängniß.

3) Die Schiffsleute Johann Pranska aus Kußfeld, Franz Stahn und Johann Schröder aus Rewa, Karl Schmidt und Julius Sänger aus Danzig sind im October in Havre von dem preußischen Handelsschiffe „Anna Dorothea", Capt. Danschewski, mit einem Heuervorschuß von 7 bis 11 Thlr. entlaufen, um sich dem Schiffsdienste zu entziehen. Sie wurden in cont. mit je 1 Woche Gefängniß bestraft.

*** Nächsten Dienstag, den 21., findet das Benefiz unsers Komikers Herrn Freitag statt, der sich durch seinen Fleiß und seinen Humor viele Freunde im Publikum gewonnen. Er hat sich dazu selbst nach einem Wiener Stoff eine Danziger Lokalposse: „Danzig von der heiteren Seite" gearbeitet. In der decorativen Ausstattung soll das Möglichste geleistet sein; die Couplets sind sämmtlich neu.

* Der Handlungsgehilfe Bambach, welcher einem hiesigen Kaufmann 2000 Thlr. unterschlagen und damit flüchtig geworden war, hatte sich zunächst vorgestern über Ohra zu Wagen nach Marienburg begeben, dort mehrfache Einkäufe gemacht und seine Verhaftung dadurch herbeigeführt, daß er einem dortigen Polizeibeamten 120 Thlr. versprach, wenn ihm dieser einen Paß besorgen würde. Bei seiner Verhaftung wurden ihm nur noch 1800 Thlr. baares Geld abgenommen. Ohne ein Verhör abzuwarten, hat er sich im Gefängniß in Marienburg erhängt.

* Ein in der Fleischergasse wohnendes Dienstmädchen hat sich successive eine ziemlich bedeutende Partie Wäsche und Haushaltungsgegenstände zusammengestohlen, wozu sich nach ihrer Verhaftung die rechtmäßigen Eigenthümer bereits gefunden haben. Ein solcher Eigenthümer fehlt aber noch zu einer silbernen Cylinder-Secunden-Uhr mit Goldrand, welche auf dem K. Criminal-Polizei-Büreau in Augenschein genommen werden kann.

* Am 10. d. M. ist auf dem Beischlage des Hauses Heiligegeistgasse 111 ein mit eisernen Reifen beschlagenes, eichenes, mit Essig gefülltes Stückfaß gefunden und dessen Eigenthümer bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz zu Fuß und mit leichtem Fuhrwerk über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig über die Eisdecke mit Wagen bei Tag und Nacht.

— Aus Westpreußen, im März. (Br. Z.) Die K. Regierung zu Marienwerder hat eine Verfügung des Ministers v. Bethmann-Hollweg für aufgehoben erklärt, wonach es jedem Vater und jeder Mutter freistand, sich eine beliebige Lehrkraft zur Erziehung der Kinder im Hause auszusuchen. Fortan darf Niemand als Hauslehrer fungiren, welchem nicht die Concession dazu von der Regierung ertheilt ist.

Marienwerder, 13. März. (Bromb. Ztg.) Es heißt, Schulrath Conditt solle nach Potsdam kommen, von wo der liberale Abgeordnete und Ober-Regierungsrath v. Diederichs hierher versetzt wurde. Conditt, als Theologe, war für die Regulative thätig. Im vorigen Jahre ergänzte er die Regulative durch einen Normal-Lehrplan für Elementarschulen. Er kam unter Raumer nach Marienwerder.

Thorn, 12. März. (Br. Z.) Herr Stadtrath Hoppe theilte in der letzten Stadtverordneten-Versammlung mit, daß nach einer Verfügung der K. Regierung die Verhandlungen wegen des von dem Könige zum hiesigen Brückenbau zugesagten Zuschusses von 35,000 Thlr. wieder aufgenommen werden sollen. Die städtischen Behörden hatten vor einiger Zeit erklärt, sie seien erbötig, jenen Zuschuß anzunehmen, denselben abgesondert verwalten zu lassen und ihn an die Königl. Staatsregierung zurückzuzahlen, falls die Commune einmal in die Lage käme, die Brücke nicht wieder herstellen zu können. In Folge dessen hat die K. Regierung den Landrath Steinmann beauftragt, mit einer Commission Seitens der Stadt in Unterhandlung zu treten. Der Magistrat wird hierzu drei Mitglieder deputiren.

— Ueber die Erschießung eines Gendarmen schreibt man der „Bromb. Z." vom 15. März: Gestern Abend wurde der in dem bekannten Marktorte Nawra stationirte Gendarm Schmidt, ein wegen seiner unermüdlichen Thätigkeit dem Publikum besonders werther Mann, unweit von hier bei Ergreifung einer Diebesbande durch einen der ergriffenen Kerle erschossen. Die Kugel war durch den Kopf gegangen und der Tod erfolgte nach kurzer Zeit. Einige der Kerle sind ergriffen; ob der Thäter selbst, noch zweifelhaft.

— Dem alten Pestalozzi-Vereine sind ferner beigetreten: A. Tackmann, M. Arnheim, E. Bausch, Minkley, R. Reich, Ferd. Pucks, Joh. Zigahn, E. Bohl, C. Danielowski, G. Lewy, S. Müntel, C. Neumann, A. Meyer, sämmtlich in Fischhausen wohnhaft.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. März 1865. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

Roggen fest,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	85½	85½
loco	35¾	35⅜	Westpr. 3½% do.	84¾	84¾
März	35¼	35	do. 4 % do.	—	94¼
April-Mai	35¼	35	Preuß. Rentenbriefe	98¾	98¾
Rüböl März	12	12 1/24	Oestr. National-Anl.	70⅝	70¾
Spiritus do.	13 13/24	13½	Russ. Banknoten	81	80⅞
5% Pr. Anleihe	106½	106½	Danzig. Pr.-B.-Act.	111	—
4½% do.	102½	102½	Oestr. Credit-Actien	83	83
Staatsschuldsch.	91¾	91¾	Wechselc. London	—	6. 22½

Fondsbörse: fest.

Hamburg, 16 März. Getreidemarkt. Weizen unverändert. April-Mai 5400 Pfund netto 93 Bancothaler Br., 92½ Gd., ruhig. Roggen unverändert. Ab preußischen Ostseehäfen fest. April-Mai 5100 Pfund Brutto 79 Br., 78⅜ Gd., fest. Oel Mai 25⅞ — 25¾, Oct. 25½ — 25⅜, matt. Kaffee und Zink ruhig.

London, 16. März. Consols 89⅛. 1% Spanier 41. Sardinier 77. Mexikaner 26¼. 5% Russen 88½. Neue Russen 88½. Silber —. Türkische Consols 52¾. 6% Ver.-St. pr. 1882 —. Schönes Wetter.

Der Dampfer „Tasmanian" ist mit einer Baarfracht von 1,239,171 Doll. aus Westindien in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 16. März. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Markt andauernd belebt.

Middling Upland 17, fair Dhollerah 13½, middling fair Dhollerah 11¾, middling Dhollerah 10¼, Bengal 7¾, Oomra 12¼, China 10½.

Paris, 16. März. 3% Rente 67, 05 coup. dét.. Italienische 5% Rente 64, 60. 3% Spanier 42¾. 1% Spanier 41. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 441, 25. Credit-mob.-Actien 872, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 547, 50. — An der heutigen Börse war die Stimmung im Allgemeinen besser, das Geschäft ziemlich lebhaft.

Danzig, den 17. März. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/123 — 125/27 — 128/29 — 130/31 ℔. von 51/53/56—58/59/61 — 62/63/64—65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr. 85 ℔.

Roggen 120/124/125 — 128/130/131 ℔ von 35½/37/37½ —38½/39½/40 Sgr. pr. 81⅚ ℔.

Erbsen 40—48 Sgr., bis 50 Sgr. für trockene.

Gerste, kleine 105—112 ℔. von 26—30/30½/31 Sgr., große 110—118/19 ℔. von 29/30—34 Sgr.

Hafer 21—24 Sgr. — Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: trübe mit schwachem Nachtfrost. Wind: NO.

Kauflust für Weizen war am heutigen Markte ziemlich rege und sind zu vollen, für weiße Qualität auch mitunter fl. 5 pr. Last höheren Preisen 130 Lasten gekauft. 122/3 ℔. hellfarbig fl. 350, 354, 123/4 ℔. desgl. fl. 360, 126 ℔. hell fl. 375, 128 ℔. fein bunt fl. 382½, 128 ℔. hellbunt fl. 390, 129/30 ℔. recht hell fl. 402½, 405, 132/3 ℔. hochbunt glasig fl. 420. Alles pr. 85 ℔. Auf Lieferung sind 80 Lasten Weizen gekauft; Näheres darüber aber nicht bekannt geworden. — Roggen fest, 121 ℔. fl. 223½, 123 ℔. fl. 225, 125/6 ℔. fl. 228, 126/7 ℔. fl. 229½, 128 ℔. fl. 234, 130 ℔. fl. 240 pr. 81⅚ ℔. — 114 ℔. große Gerste fl. 195, 117/8, 119 ℔. desgl. fl. 210. — Spiritus nichts gehandelt.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
16	4	338,95	+ 1,9	NOestl. flau bewölkt.
17	8	338,41	— 0,3	NO. mäßig, do.
	12	338,41	+ 0,9	NO. z. O. mäßig, bewölkt.

Die am 6. März vollzogene Verlobung unserer Tochter Elisabeth mit dem Gutsbesitzer Herrn Robert John auf Thomaszewo beehren sich anzuzeigen

Hoppe und Frau. Waldowken.

Die heute Abends 7 Uhr erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Eva** geb. **Richelot** von einem Knaben beehrt sich anzuzeigen

Pfarrer **Lingenberg.**

Mirchau, 15. März 1865. [2428]

Die durch Gottes gnädige Hilfe gestern Abends stattgehabte zu frühe Geburt zweier todten Mädchen, zeigen ergebenst an [2454]

C. F. Roell und Frau geb. Jantzen.

Danzig, den 17. März 1865.

Nach zwölftägigem sehr schmerzvollem Gehirnleiden starb gestern Abend 9½ Uhr unser Söhnchen Emil im Alter von 3½ Jahren. Tiefgebeugt diese traurige Nachricht allen Theilnehmenden.

Danzig, 17. März 1865. (2436)

A. F. E. Keck und Frau Meta geb. Robbe.

Im Verlage von Georg Wigand in Leipzig ist so eben erschienen:

Cyclus
practisch-kaufmännischer Geschäfte

in systematisch geordneten Fragen und Ausarbeitungen für **Handelslehranstalten so wie für angehende Geschäftsleute,** herausgegeben von

Karl Worlitzer,

Docent der Handelswissenschaften.

1. Bändchen. Colonial- und Material-Waaren-Geschäft.

Geheftet. Preis 22½ Sgr.

Ein für jeden Lehrling, Commis, so wie angehenden Geschäftsmann höchst nützliches Werk.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von

Ernst Doubberck

in Danzig. [2455]

Die bevorstehende

Leipziger Oster-Messe

betreffend.

Die gesunde und freimüthige Politik, verbunden mit einem vielseitigen Inhalt und ganz besonders reichhaltigem Feuilleton, bestehend aus pikanten Novellen, Criminalgeschichten, Theater- und Kunst-Nachrichten ꝛc. haben dazu beigetragen, der in Leipzig im größten Formate erscheinenden Zeitung **„Der Telegraph"** namentlich in den Städten Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zwickau, Gotha und den nächstgelegenen Orten eine allgemeine Verbreitung zu verschaffen.

Alle Messe Besuchenden, die sich von der Gediegenheit dieses Blattes überzeugen wollen, können zu jeder Zeit **10 Nummern** als Probe für **5 Ngr.** (in Freimarken) durch die Exped. des Telegraph in Leipzig beziehen.

P. S. Da obiges Journal namentlich in Familienkreisen stark verbreitet ist, so kann es mit Recht allen Inserenten als zweckmäßigstes Organ empfohlen werden. Insertionspreis pro Zeile 1½ Ngr. (2432)

Northern Assurance-Company.
Feuer und Lebensversicherungs-Gesellschaft in Aberdeen und London.

Anträge werden entgegengenommen und die Feuer-Versicherungs-Policen sofort ausgefertigt vom Haupt-Agenten

(2429) **Aug. Lemke,** Langenmarkt 10.

Photographien, Visitenkarten ꝛc. werden in meinem Atelier gut und eben so billig wie von jedem anderen Photographen geliefert, da ich schon längst im Stande bin mit jedem zu concuriren.

A. Sonnenfeld,
Photograph,
(2438) Breitgasse No. 81.

Das Neueste und Eleganteste von Portemonnaies, Cigarrentaschen und Brieftaschen, Notizbüchern, Briefmappen, Necessaires und Damentaschen mit Stahlbügeln in schönen Formen, desgleichen in Armbändern, Broschen, Manscheitenknöpfen, Tuchnadeln und franz. feinen Kammwaaren empfiehlt die größte Auswahl allerbilligst der gütigen Beachtung [2446]

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Die von mir in Berlin und Frankfurt eingekauften Nouvautés fürs **Frühjahr in Rock- und Beinkleider-Stoffen** sind bereits eingetroffen, und werden **Bestellungen** unter Leitung meines **Werkführers, wie seit 25 Jahren** bekannt, **sauber und reell** ausgeführt.

(2159) **J. Sternfeld,** 1 Damm 17.

Eine Auswahl der **eleganteften Schlafröcke** u. etwas ganz **Neues** in **Jagdröcken** empfiehlt

[2160] **J. Sternfeld, 1. Damm 17.**

Eine Besitzung, 67 M. p. Acker u. Wiese, m. neuen massiven Gebäuden, 10 Thlr. Abg., bestellten Saaten u. Inventarium, ca. 2 M. v. h., nahe der Chaussee, ist für 3300 Thlr. bei 1000 Thlr. Anz. zu verk. (2451)

Bach, Hundegasse 6.

Den theilweisen Empfang seiner

NOUVEAUTES
für das Frühjahr zu Ueberziehern so wie ganzen Anzügen

beehrt sich einem hochgeehrten Publikum so wie seinen geschätzten Kunden ergebenst anzuzeigen

BRUNO GOSCH,
Schneidermeister,
No. 37. Brodbänkengasse No. 37.

Die ersten Neuheiten in

Rock- und Beinkleider-Stoffen

für die bevorstehende Frühjahrs-Saison sind bereits eingetroffen und empfehle ich dieselben unter Zusicherung der billigsten Preise.

Bestellungen auf anzufertigende Kleidungsstücke werden unter Garantie effectuirt,

[2441] **E. A. Kleefeld,** Brodbänkengasse No. 41.

Ein Caffeehaus mit Garten in der Stadt Danzig, mit der anerkannt besten und schönsten Aussicht über die Stadt und deren Umgegend; bestehend aus einem großen und einem kleinen Concertsaal, 7 Zimmer, Billard, Kegelbahn und vollständigem Inventar, ist bei 3000 bis 4000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten und gleich zu übernehmen. Adressen werden unter 2421 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Gasthof (großes Material-Geschäft), nebst 50 Morgen ganz gutem Acker, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt

(2445) **H. Bauer** in Long bei Czersk.

Ein Gasthof an der Chaussee von Conitz nach nach Berent, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt

H. Bauer in Long bei Czersk.

Eine ländliche Besitzung von 3 bis 400 Mg. wird mit einer Anzahlung von ca. 4000 Rthlr. zum Kauf gesucht.

[2447] **Bach,** Hundegasse 6.

Eine Mühlenbes., 4½ M. v. h. mit 3 Mahlg., 300 M. Acker, einigen Holzbest. (starkes Bauholz 2000 Thlr. W.), soll schleun. verk. w. Saaten 75 Schfl. Roggen, 35 Erbsen, 20 Gerste, 90 Hafer und circa 25 Morg. Kartoffeln. Invent.: 6 Pferde, 4 Ochsen, 6 Kühe, 6 St. Jungv., 10 Schweine. Todtes Invent. complett. Preis 13,000 Thlr., Anz. 5—6000 Thlr. Rest fest. Näheres Heumarkt 10, Vorm. durch Retowsky.

---

1 Grundstück nahe der Promenade, gute Gebäude und Bauplatz u. ca. 1 M. culm. Garten, ist für 4200 Thlr. zu verkaufen. —

Bach, Hundegasse 6.

Eine Hypotheken-Forderung von 2000 Thlrn., welche auf dem adlichen Rittergut Schlawkau eingetragen, und mit 26,000 Thlr. abschließt, ist sofort zu verkaufen durch

Bruno Anger,
Röpergasse 19.

NB. Obiges Gut kommt am 31. Mai zur Subhastation. (2442)

In meinem Hause, Matzkauschegasse, ist ein Laden nebst Hangestube zum 1. April zu vermiethen.

(2437) **S. Baum.**

Langgasse 8 sind zwei elegant möblirte Zimmer zu vermiethen. [2457]

Meinen Vorrath von neuen, ganz und halbverdeckten, sowie offenenen leicht zu fahrenden Wagen, erlaube ich mir bei der gediegendsten Arbeit, unter Garantie zu den solidesten Preisen zu empfehlen.

A. W. Jantzen,
Wagenbauer,
Vorst. Graben 14. Ecke der Fleischergasse.

NB. Daselbst ist ein noch gut erhaltener bequemer Fensterwagen für einen ganz billigen Preis abzulassen. [1429]

Wir beehren uns hierdurch, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir den Herrn **Herrmann Müller in Danzig** beauftragt, Bestellungen auf **Gogoliner Kalk** in Waggonladungen für uns entgegen zu nehmen, und wird derselbe denjenigen Preis dafür zu berechnen im Stande sein, welchen wir von hier aus unsern Abnehmern notiren.

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Comptoir.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige bitte ich um geneigte Aufträge, welche ich aufs beste und prompteste auszuführen bemüht sein werde.

Herrmann Müller,
[2426] Lastadie 25.

Ein holländ. Vollblut-Stier, 3jährig,
1 „ „ 2jährig,
1 Stier reiner Harzer Race, zweijährig und
2 Harzer 3jährige Kühe stehen auf dem Dominium Bialutten bei Neidenburg zum Verkauf. (2431)

Zucker in Broden,
f. Raffinade 17½ Rthlr. p. Ctr. = 5 Sgr. 2 ₰ pro ℔,
feinen Melis 16¾ „ „ = 5 „ pro ℔ empfiehlt

(2271) **Rob. Heinr. Pantzer,**
Brodbänkengasse 36.

Nur allein wahrhaft ächt zu haben die durch Chemiker und Doctoren der Medizin vielfach erprobte und bewährte, alsdann in Metz (Frankreich), Hamburg, Posen und der Schweiz prämiirte

Lairitz'sche Waldwoll-Gichtwatte

von 3 Sgr. ab,

die den Gicht- und rheumatischen Schmerzen aller kranken Glieder nicht allein sofort beruhigt, sondern heilt; ferner Waldwoll-Oel, Spiritus, Seife, Liqueur, Bonbon ꝛc., **Waldwolle zum Polstern, die alles Ungeziefer fern hält, so wie sämmtliche nicht einlaufende Unterkleider von Waldwolle,** als: **Jacken, Hosen, Damenspencer, Strümpfe-Strickgarn,** Brust-, Rücken-, Knie- und Armwärmer, Waldwoll-Tricotin, Köper und Flanelle nach der Elle ꝛc. empfiehlt ganz ergebenst

A. W. Jantzen in Danzig,
Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34,
und
J. Stelter in Pr. Stargardt.

Zur Vermeidung von Täuschungen: **Die Waldwoll-Gichtwatte hat durchweg eine reine Naturfarbe u. ist deshalb von voller gleichmäßiger Wirkung und Heilkraft,** daher leicht von etwa vorkommender, mit farbenähnlicher Substanz bestrichener, gewöhnlicher Baumwollenwatte zu unterscheiden.

Zeugnisse.

1) Vor einiger Zeit ward mein 13jähriger Sohn von der **fliegenden Gicht** befallen, so daß alle 12 bis 14 Stunden die Gelenke, Brust, Kopf u. s. w. so angegriffen waren, daß das Kind nicht gehen konnte, in und aus dem Bette getragen werden mußte, und die schrecklichsten Schmerzen litt. In dieser Angst versuchte ich die Lairitz'sche Waldwoll-Watte, und da auch der behandelnde Arzt dieselbe für sehr gut befand, so wurden sämmtliche kranken Theile mit Waldwoll-Watte bewickelt und ich hatte die Freude, nach 24 Stunden die bewickelten kranken Theile von Schmerzen befreit zu sehen, so daß bei regelmäßigen Umlegen der Waldwoll-Watte mein Sohn nach 14 Tagen vollständig geheilt war. Dieser gewiß sehr seltene Fall nöthigt mich, den Herrn Lairitz hiedurch meinen besten Dank zu sagen, gleichzeitig aber auch allen Leidenden die Lairitz'sche Waldwoll-Watte dringend zu empfehlen.

Nordhausen, am 16. Februar 1865.

(L. S.) **Ernst Kelle,** Bildhauer.

2) **Familien auf dem Lande,** welchen nicht gleich ein Arzt zur Hand ist, halte ich mich aus Dankbarkeit und Menschenliebe verpflichtet, Nachstehendes mitzutheilen. — Mein 8 Jahre alter Knabe bekam des Nachts plötzlich einen heftigen Anfall der Bräune (angina oder Croup). In der Angst meines Herzens rieb ich ihm zunächst den Hals mit zur Hand habenden Lairitz'schen Waldwoll-Oel ein, umhüllte denselben gleichzeitig mit Waldwoll-Watte und hatte die Freude, das Kind von dem schrecklichen Zufalle in Kürze befreit zu sehen u. s. w.

Lauenburg in Pommern, 1 Febr. 1865.

(2434) **J. Kühnemann,** Lehrer.

Malz-Bonbons

von

H. Kap-Herr
in Aschersleben.

Die von dem Zuckerfabrikanten Herrn M. Kap-Herr angefertigten Malzbonbons sind nach einer bewährten Vorschrift aus reinem Malzextrakt ohne fremde Beimischung gefertigt und werden als mildelösendes und ernährendes Mittel bei Leiden der Schleimhäute, der Luftwege, des einfachen Reizhustens, acuten und chronischen Katarrh- und ähnlichen Brustleiden, mit vielem Nutzen gebraucht.

Aschersleben, im November 1861.

Dr. Eichel.

Der Alleinverkauf für Danzig befindet sich bei

C. L. Tessmer,
Holzmarkt No. 22.

Hoyer'sche patentirte Viehsalzlecksteine halte wieder vorräthig. [813]

Christ. Friedr. Keck in Danzig,
Comptoir: Melzergasse (Fischerthor) No. 13.

Gebrannter **Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern

[758] **E. R. Krüger,** Altst. Graben 7—10.

Drescher & Fischer's Rettig-Bonbons und **Rettig-Brust-Syrup** für Husten und Brustleiden empfehlen

Rahnke & Soschinski,
[583] Breitgasse 108.

Durch Dämpfe präparirtes Gerstenmehl pro ℔ 3 Sgr. empfiehlt

[2443] **E. H. Nötzel.**

Frischen algierischen Blumenkohl, Endivien, Kopfsalat, süße Apfelsinen, französische Compot-Früchte in Zuckersaft, Maronen, französische Liqueure, Düsseldorfer Punsch-Essenzen, Allasch und Pumpernickel empfiehlt **Carl Jantzen.** (2427)

Ein solider, tüchtiger **Photograph** findet dauernde Beschäftigung beim Photographen u. Goldarbeiter **A. E. Schroeter** in Culm a./W. Angabe früherer Thätigkeit wird gewünscht.

Ein Sohn anständiger Eltern wird als Lehrling für ein Waaren-Geschäft in Stettin gesucht. Für Wohnung und Beköstigung hat derselbe selbst zu sorgen. Selbstgeschriebene Offerten bittet man sub 2449 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Kinder mos. Eltern finden unter gewissenhafter Beaufsichtigung eine gute Pension. Herr Kaufmann **Schwelm,** Elbing, Fischerstraße No. 34, ertheilt gütigst nähere Auskunft. [2440]

Ein Knabe ordentlicher Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann in mein Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft zum 1. April als Lehrling eintreten. (2453)

H. M. Wolfheim, Pr. Stargardt.

Ein unverheiratheter Gärtner findet auf dem Gute Bialutten bei Neidenburg eine Stelle.

(2431) **A. Oehlrich.**

Ein junger Mann, 21 Jahre alt, 3 Jahre Landwirth, mit guten Zeugnissen versehen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht eine Inspectorstelle ohne Gehalt. Derselbe versteht die Buchführung und die Erledigung der herrsch. Polizeisachen. Gefällige Adressen sub J. O. poste restante Conitz i. W.-Pr. [2372]

Pens. find. gute freundl. Aufn. Dreherg. 1, 2 Tr.

Dr. Levinstein's

Maison de Santé.

Patienten-Aufnahme zu Kuren mit Inhalationen, pneumatischem Kabinet, Electricität (constantem und Inductions-Strom), medizinischen Bädern, Molken, Brunnen täglich.

Die Klinik für Krankheiten der Gehör- und Athmungsorgane leitet Herr Dr. Levinstein, Berlin, U. d. Linden 24, V. v. 11 bis 1 Uhr; Schöneberg bei Berlin, Maison de Santé, N. v 3 bis 5 Uhr. Consultationen der berühmtesten Aerzte Berlins. [2377]

Dampfer-Verbindung zwischen Amsterdam und Danzig

durch die vortheilhaft bekannten Dampfer der Koninkl. Ned. Stoomboot Maatschappy in Amsterdam.

Die genannte Gesellschaft wird auch in diesem Jahre die Linie regelmäßig befahren lassen, hat bereits einen Dampfer in Ladung gestellt und den Abgang **auf den 30. d.** festgestellt. Sollte die Eisblocade des Sundes in den nächsten Tagen ihre Endschaft erreichen, so würde der Abgang auch gern früher angesetzt und durch uns veröffentlicht werden.

Alles Nähere bei den unterzeichneten Agenten der Gesellschaft.

Danzig, den 16. März 1865.

[2396] **J. H. Rehtz & Co.**

Grosse Tanzstunde

von

Eugen Torresse

Sonnabend, den 18. März c., im Saale des Gewerbehauses. Die Einlaßkarten können nur in meiner Wohnung, Brodbänkengasse 40, in Empfang genommen werden.

Eugen Torresse,
(2300) Lehrer der Tanzkunst.

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, 18. März:

Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerinnen Frl. Wieland und **Fr. Kohlmeyer,** des Tenoristen Herrn Chodowiecki, **des Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso,** verbunden mit Concert von der **Buchholzschen** Kapelle. U. A.: **Artot-Walzer,** getanzt von den Damen Alphonso und Dessau. Zum Schluß: **Jocco, der brasilianische Affe.** Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich. (2444)

Stadt-Theater.

Sonntag, 19. März c.: (6. Abonn. No. 9) **Richards Wanderleben,** Lustspiel in 4 Acten, nach dem Engl. von Kettel. Hierauf: **Die Verlobung bei der Laterne,** Operette in 1 Act von Offenbach.

Anfrage.

Herr Wantrup soll in seiner Rede am 13. März im Abgeordnetenhause nach den Berichten die Aeußerung gethan haben: „Wenn die Leidenschaft wach wird, dann fällt die Vernunft auf den Rücken und bricht sich die Nase." Sollte die Vernunft des Herrn W. wirklich die Nase auf der Rückenseite tragen? [3428]

Ein Zeitungsleser.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 2912 der Danziger Zeitung.

Freitag, den 17. März 1865.

Berlin. Zur Geburtstagsfeier des Königs werden mehrere hohe Gäste, unter ihnen auch der Fürst von Hohenzollern, zum Besuch erwartet.

— Die „D. Ger.-Ztg." theilt nachstehendes Schreiben mit, welches der Kronprinz an den Stadtgerichtsrath Grafen v. Wartensleben als Mitglied der ständigen Deputation des deutschen Juristentags gerichtet hat:

„Indem Ich Ihnen für die Mir überreichten Verhandlungen des 5. deutschen Juristentages bestens danke, spreche Ich Ihnen zugleich gern Meine Genugthuung darüber aus, daß Ich in der eingehenden und objectiven Art, in welcher die zur Berathung gekommenen wichtigen Fragen erörtert worden sind, eine neue Rechtfertigung für das Interesse habe finden dürfen, welches Ich dem Juristentage von seiner Entstehung an unverändert zugewandt. Stettin, den 3. März 1865.
Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

— Wie bekannt, war es im Plane, das Studium der Medicin auf den preußischen Universitäten von 4 Jahren auf 5 Jahre zu verlängern. Nachdem die medicinischen Facultäten der Universitäten darüber gehört worden sind, soll (wie die „K. Z." meldet) vorerst der Beschluß gefaßt sein, es bei der bestehenden Anordnung zu belassen.

— In einer der letzten Fraktions-Sitzungen der Fortschrittspartei kündigte der Abg. Virchow an, daß er nächstens eine Fractionsberathung über die schleswig-holsteinische Angelegenheit beantragen werde. Ob sich die Fraction für eine Interpellation oder einen Resolutionsantrag entscheiden wird, ist noch nicht zu übersehen.

— Der Commissionsbericht über den Austausch preußischer und altenburgischer Landestheile ist heute festgestellt worden. Bekanntlich wollen wohl die zum Austausch bestimmten preußischen Bauern altenburgisch, nicht aber die altenburgischen preußisch werden und schlägt die Commission deshalb Ablehnung des Tauschvorschlages vor.

— Dieser Tage wurde hier, wie der „Elb. Ztg." berichtet wird, eine vornehme Spielgesellschaft aufgelöst. Der Polizei-Beamte, welcher mit der Auflösung beauftragt war, soll der Polizei-Präsident selbst gewesen sein, woraus zu schließen sein mag, welche Theilnehmer diese Gesellschaft hatte.

— (Spen. Ztg.) Als Merkmal zur Unterscheidung der täuschend nachgeahmten falschen Zehnthaler-Noten der preußischen Bank von den ächten werden folgende Abweichungen angegeben. In den falschen Noten sind die beiden Wasserzeichen (10 10) durch Radiren erzeugt, die beiden Zahlen also nicht scharf begrenzt, sondern verschwommen. Ferner ist die schwarze Zeichnung auf den falschen nicht so schwarz und deutlich, und einzelne Theile, wie z. B. die Büste in der unteren Ecke rechts, die auf den richtigen ganz schwarz und deutlich hervortritt, auf den falschen kaum zu sehen.

— Ueber die Landrathswahl im Grimmer Kreise schreibt man der „N. St. Ztg." aus Stralsund: „Die Organe der Conservativen gefallen sich darin, von einer unter dem Eindrucke des vorjährigen Krieges erfolgten Wandelung der politischen Stimmung zu Gunsten des jetzigen Regierungssystems zu fabeln, und um dies zu erhärten, wird auch das zufälligste und unscheinbarste Ereigniß, welches sich nur in diesem Sinne deuten läßt, als ein gewichtiges Symptom geltend gemacht. Es ist wohl kaum zu zweifeln, daß dergleichen Aeußerungen in manchen Fällen auf gutem Glauben beruhen und ehrlich gemeint sind. Im Allgemeinen jedoch wird man annehmen dürfen, daß Behauptungen, es sei im preußischen Volke ein tiefgehender Wechsel der politischen Ansichten eingetreten, nur darauf berechnet sind, die öffentliche Meinung irre zu leiten, Mißtrauen und Zweifel in die liberale Partei zu werfen und durch das vor Augen gehaltene Beispiel Anderer schwachen Gemüthern den Abfall von ihren bisher gehegten Ueberzeugungen plausibel zu machen. Treten Thatsachen ein, welche jenen Behauptungen widersprechen, so wissen die Conservativen sich leichtlich mit ihnen auseinander zu setzen. Liberale Gemeindewahlen, Magistrats- und Stadtverordnetenwahlen beweisen nur, daß die Städte die Brutnester einer unverbesserlichen Demokratie sind; das Land aber, heißt es, das Land denkt anders! Fallen die Ergänzungswahlen zum Abgeordnetenhause in liberalem Sinne aus, so kann das nicht Wunder nehmen, da die gegenwärtig in Function befindlichen Wahlmänner allzu tief in die Grundsätze und Interessen des Liberalismus verstrickt sind, als daß bei ihnen so bald eine Umkehr zu erwarten stände; würde man nur auf die Urwähler zurückgehen, so dürfte sich das Resultat leicht anders gestalten. Daß es nun aber mit solchen Raisonnements nichts auf sich hat, muß auch dem blödesten Auge aus Vorgängen, wie die Grimmer Landrathswahl, klar werden. Denn sollte wirklich ein weit durch das preußische Volk gehender Umschwung der politischen Meinungen eingetreten sein, so würde dieser hier bei dem in Rede stehenden Acte haben zu Tage treten müssen. In einem Landestheile, in welchem das politische Credo nur vereinzelt und ausnahmsweise über die Anschauungen des Altliberalismus hinausgeht und sich höchstens bis in die Ansichten des linken Centrums versteigt, in einer Körperschaft, welche in ihrer sehr überwiegenden Mehrheit den großen Grundbesitz repräsentirt und damit schon die Präsumption für sich hat, conservativen Tendenzen nicht abhold zu sein, wo lassen sich günstigere Bedingungen für eine der jetzigen Regierung sich zuneigende Gesinnungswandelung finden, wie hier, wenn eine solche sich im Großen in Preußen vollzogen hätte? Der Grimmer Kreis hat durch seine gesetzlichen Vertreter gesprochen und diese Sprache ist deutlich genug gegen das Ministerium ausgefallen."

Eupen, 13. März. [Arbeiterwohnungen.] Vor einigen Tagen ist hier in einer Bürgerversammlung die Bildung einer Gesellschaft für den Bau von Arbeiterwohnungen beschlossen worden. Von dem zu diesem Zweck in Aussicht genommenen Grundcapital von 20,000 Rp. sind sofort 15,000 Rp. gezeichnet worden, den Rest von 5000 Rp. hofft man schon bald gedeckt zu sehen, worauf die entworfenen Statuten der Regierung vorgelegt werden sollen. (Rh. Z.)

Aus dem Siegkreise, im März. (K. Z.) Nach einer Notiz aus England, sollen allein in Süd-Staffordshire 3000 Hochöfen kalt liegen. England producirt circa 78 Millionen Centner Roheisen, kann also, die Production eines Hochofens zu 150,000 Centner pro Jahr angenommen, deren nur ca. 500 besitzen. Die Zahl 3000 mag gleichwohl nicht unrichtig sein, wenn es sich von Puddelöfen u. dgl., also von weiterer Vorarbeitung der Hochöfen-Producte handelt. Die Roheisen-Production Preußens beträgt circa 10 Mill. Centner. Dieselbe betrug vor 10 Jahren 6 Mill. Centner.

Frankreich. Paris, 14. März. Der Tod Morny's macht noch immer viel von sich reden. Seine Gemahlin soll noch ganz außer Fassung sein. Als Morny todt war, warf sie sich über seine Leiche. Nach drei Stunden schlummerte sie einen Augenblick ein, und als sie plötzlich erwachte und seine Brust, an der sie geruht, warm fühlte, sprang sie auf und rief: „Er lebt noch!" Es soll eine herzzerreißende Scene gewesen sein. Ihr Haar schnitt sie ab und legte es in den Sarg, wie es in Rußland Brauch ist.

Productenmärkte.

Königsberg, 16. März. (Königsb. Hart. Zeitung.) Weizen fester, hochbunter 120/130 tt. 50/60 Sgr Br., 118—119/124 tt. 50/55 Sgr bez., bunter 120/130 tt. 40/65 Sgr Br., 118/120 tt. 44/49 Sgr bez., rother 120/130 tt. 40/65 Sgr Br., 116 tt. 45 Sgr bez. Roggen fest, loco 110/120/126 tt. 31/35—39 Sgr Br., 109/110/120/121 tt. 31/36/36½ Sgr bez.; Termine unverändert, 80 tt. pr. Frühj. 39 Sgr Br., 38 Sgr Gd., 120 tt. pr. Mai-Juni 39 Sgr Br., 38 Sgr Gd., 80 tt. pr. Sept.-Oct. 42 Sgr Br., 40 Sgr Gd. Gerste flau, große 95/112 tt. 25/35 Sgr, kleine 95/110 tt. 25/35 Sgr Br. Hafer still, loco 70/82 tt. 19/27 Sgr Br., 50 tt. 22 Sgr bez. Erbsen still, weiße 30/55 Sgr, graue 30/80 Sgr, grüne 30/52 Sgr Br. Leinsaat flau, feine 108/112 tt. 75/100 Sgr, mittel 104/112 tt. 55/75 Sgr Br., 107/108 tt. 72 Sgr bez., 96—106 tt. 35/50 Sgr Br. Kleesaat rothe 16/28 Rp., weiße 9/22 Rp. pr. Ctr. Br. Thimotheesaat 8/13 Rp. pr. Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rp., Rüböl 12¾ Rp. pr. Ctr. Br. Leinkuchen 57/65 Sgr, Rübkuchen 50/54 Sgr pr. Ctr. Br. Spiritus pr. 8000% Tr. in Posten von mindestens 3000 Quart; den 16. März loco Verkäufer 14⅓ Rp., Käufer 14 Rp. o. F.; pr. März Verkäufer 14⅓ Rp., Käufer 13⅚ Rp. o. F.; pr. Frühj. Verkäufer 15⅔ Rp., Käufer 15⅙ Rp. incl. F.; pr. Mai bis incl. Sept. Verkäufer 16⅔ Rp. incl. Faß in monatlichen Raten pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 16. März. Mittags + 4°. Weizen 44—46/48 Rp. — Roggen 27/29 Rp. — Gerste 25/27 Rp. — Erbsen 30/34 Rp. — Raps 84 Rp., Rübsen 82 Rp. — Hafer 16½—18 Rp. — Spiritus 13 Rp. pr. 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 16. März. (Ostf. Ztg.) Weizen behauptet, loco pr. 85 tt. gelber nach Qual. 46—54½ Rp. bez., 83/85 tt. gelber pr. Frühj. 54¼, ⅜ Rp. bez., ¼ Rp. Gd., Mai-Juni 55 Rp. bez., Juni-Juli 55¾ Rp. Gd. u. Br., Juli-Aug. 56¾ Rp. Br. u. Gd. — Roggen behauptet, pr. 2000 tt. loco 33½—34½ Rp. bez., Frühj. 34⅝, ¾ Rp. bez. u. Gd., Mai-Juni 35 Rp. bez. u. Gd., Juni-Juli 36¼ Rp. bez., 36 Rp. Gd., Juli-Aug. 37 Rp. Gd., Sept.-Oct. 38½ Rp. bez. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl stille, loco 12 Rp. Br., März 11 11/12 Rp. Br., April-Mai 11⅚ Rp. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 11¾ Rp. Br. — Spiritus matter, loco ohne Faß 13 1/12 Rp. bez., März 13⅙ Rp. Br., Frühj. 13 7/24, ¼ Rp. bez., Mai-Juni 13 7/12 Rp. Br., 13½ Rp. bez., Juni-Juli 13 11/12 Rp. Br., Juli-Aug. 14⅙, 5/24 Rp. bez. — Angemeldet: Nichts. — Leinsamen, Rigaer 13⅓, 5/12 Rp. bez. — Hering, Schott. crown und fullbrand 13⅔ Rp. tr. bez. — Baumöl, Zante 16 5/12 Rp. tr. bez.

Berlin, 16. März. Weizen pr. 2100 tt. loco 44—59 Rp. nach Qual., fein. weiß. poln. 58 Rp. ab Bahn bez., gelb. märkisch. 52½ Rp. do. — Roggen pr. 2000 tt. loco 81/83 tt. 35½—¾ Rp. ab Bahn bez., 81/82 tt. 36 Rp. fr. Mühle bez., Frühj. 35⅛—¼—35 Rp. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 35⅝—¾—½ Rp. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 36⅝ Rp. Br., ½ Rp. Gd., Juli-Aug. 37¾—½ Rp. bez. u. Gd., ⅝ Rp. Br., Sept.-Oct. 38¾ Rp. bez. — Gerste pr. 1750 tt. große 27—33 Rp., kleine do. — Hafer pr. 1200 tt. loco 21—24 Rp., März 21⅞ Rp. Br., März-April do., Mai-Juni 22½ Rp. Br., Juni-Juli 23⅜ Rp. Br., Juli-Aug. 24 Rp. Br. — Erbsen pr. 2250 tt. Kochw. 44—50 Rp., Futterw. 41—44 Rp. — Rüböl pr. 100 tt. ohne Faß loco 12 1/12 Rp. Br., März 12 1/24 Rp. bez., März-April do., April-Mai 12 1/24 Rp. bez., Mai-Juni do., Sept.-Oct. 11 19/24—¾ Rp. bez. u. Gd., 19/24 Rp. Br. — Leinöl loco 12¾ Rp. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 13¼—½—⅜ Rp. bez., März 13½ Rp. nom., März-April do., April-Mai 13 7/12 Rp. Br., ½ Rp. Gd., Mai-Juni 13 17/24—19/24—¾ Rp. bez. u. Br., ⅔ Rp. Gd., Juni-Juli 14⅙ Rp. bez. u. Br., ⅛ Rp. Gd., Juli-Aug. 14½ Rp. bez. u. Br., 5/12 Rp. Gd., Aug.-Sept. 14¾—17/24 Rp. bez., ¾ Rp. Br., ⅔ Rp. Gd., Sept.-Oct. 14 23/24—⅞ Rp. bez. Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔—3½ Rp., Nr. 0. u. 1. 3½—3¼ Rp. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2½ Rp., Nr. 0. u. 1. 2½—2¼ Rp. pr. Ctr. ohne Steuer. — Preise in beiden Sorten wenig verändert.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Aufruf zu einer öffentlichen Subscription für Herrn General-Consul Sturz.

Die Unterzeichneten sind zusammengetreten, um zu einer allgemeinen öffentlichen Subscription für den General-Consul Herrn J. J. Sturz in Berlin aufzufordern.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Verdienste des Herrn Sturz um den Schutz der deutschen Auswanderung im gesammten Vaterlande von allen Parteien, ja selbst jenseits des Oceans in fremden Welttheilen anerkannt worden sind, beschränken sich die Unterzeichneten darauf, zu erwähnen, daß die treue Hingabe an die Interessen deutscher Auswanderer der Grund war, weswegen Sturz seine Stellung als General-Consul Brasiliens und mit ihr ein einträgliches Gehalt verlor. Ohne eigenes Vermögen zu besitzen, opferte Sturz seinen Gewissenspflichten gegen Deutschland nicht nur die Mittel des eigenen Wohllebens, sondern auch den Unterhalt seiner zahlreichen Familie. Jahrelang erhob er in zahlreichen Schriften, in der deutschen, englischen und brasilianischen Presse seine Stimme gegen die Ausbeutung deutscher Auswanderer auf südamerikanischen Plantagen.

Seinen Anstrengungen und seinen persönlichen, von den reinsten Beweggründen getragenen Bemühungen ist es zu danken, daß Tausende von Deutschen davor bewahrt blieben, in einem tödtlichen Klima unterzugehen, oder als ein Ersatz für die verstopften Quellen des afrikanischen Sclavenhandels der Schutzlosigkeit in entlegenen Gegenden, der bürgerlichen, sittlichen und religiösen Verkümmerung durch die Verlockungen besoldeter, Menschen verhandelnder Auswanderungs-Agenten überliefert zu werden.

So seltene und große Opfer, wie sie Sturz in seinem Kampfe für das leibliche und sittliche Wohlergehen deutscher Auswanderer dem Vaterlande brachte, dürfen nicht ohne Anerkennung und Entschädigung bleiben. Von allen Mitteln entblößt, steht Sturz an der Schwelle des Greisenalters, ohne einen andern Lohn, als das Bewußtsein selbstverleugnender Treue gegen Deutschland.

Indem wir zu Zeichnungen für einen solchen Mann auffordern, handelt es sich in unserer Auffassung um die Erfüllung einer Ehrenschuld der Nation, um ein Zeugniß der Anerkennung für eine fruchtbringende und aufopfernde Wirksamkeit. Berlin, im März 1865.

Der geschäftsführende Ausschuß des Berliner Sturz-Comités.
Baron v. Warburg. M. S. Baswitz, Schatzmeister.
Georg v. Bunsen. Professor Dr. Gneist. Professor Dr. v. Holtzendorff. Dr. Abel, Schriftführer.

Beiträge werden von dem Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, Herrn M. S. Baswitz, Victoriastraße 15, angenommen.

In Danzig nehmen Beiträge entgegen Herr Ober-Bürgermeister v. Winter und die Redaction dieser Zeitung.

— Der Herr F.-M.-L. v. Gablenz hat von Venedig aus an den Berliner Malzextract-Brauereibesitzer Hoff ein Handschreiben gesandt, worin er, in Bezug auf die jüngthin stattgefundene Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone an den Letzteren, seine Befriedigung darüber ausgedrückt, daß dessen patriotische Opferwilligkeit von Sr. Majestät seinem Kaiser und Kriegsherrn durch eine ehrende Auszeichnung anerkannt worden ist.

Witterungsberichte. 16. März.

Morg.		Bar. in Par. Lin.	Temp. R.			
6	Memel	340,1	—0,6	O	s. schwach	bedeckt
7	Königsberg	339,8	—0,4	O	schwach	bedeckt
6	Putbus	336,5	0,5	O	mäßig	bewölkt
7	Köslin	338,5	0,2	SO	schwach	heiter
6	Stettin	338,7	1,4	O	mäßig	bedeckt
	Berlin	335,8	1,1	O	stark	wolkig
	Posen	336,2	1,0	ONO	s. schwach	trübe
	Breslau	331,9	1,2	O	schwach	trübe
	Köln	335,6	0,5	WNW	schwach	zieml. heiter
8	Paris	337,9	1,4	W	schwach	bedeckt
	Helsingfors	340,4	—15,3	Windst.		bewölkt
	Petersburg	341,7	—11,5	O	schwach	bewölkt
	Riga	340,5	—1,7	SO	schwach	bedeckt
	Moskau	335,9	—12,0	Windst.		heiter
	Stockholm	340,6	—2,0	Windst.		trübe, Schnee
	Gröningen(15)	338,1	—0,3	N	windstill	bedeckt
	Christiansund,,	338,7	0,4	SO	lebhaft	bewölkt

Berliner Fondsbörse vom 16. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	101 B
Aachen-Mastricht	—	4	39⅞ bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	118 bz
Bergisch-Märk. A.	6⅙	4	139 bz
Berlin-Anhalt	9½	4	192¼ B
Berlin-Hamburg	7½	4	138 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	213 B
Berlin-Stettin	8⅓	4	134¼ bz
Böhm. Westbahn	—	5	73 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	143½ bz
Brieg-Neiße	4½	4	91 bz
Cöln-Minden	12 11/15	3½	211¼ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1⅓	4	63¾ bz
do. Stamm-Pr.	4⅓	4½	89 B
do. do.	5	5	93½ B
Ludwigsh.-Berbach	9	4	149½ B
Magdeb.-Halberstadt	22⅗	4	225 G
Magdeburg-Leipzig	17	4	258½ B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	132⅞ bz
Mecklenburger	2½	4	77½-¾ bz
Münster-Hammer	4	5	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	97¼ bz
Niederschl. Zweigbahn	2⅜	4	86 bz

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/12	4	80⅛-79⅞ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅗	3½	168½ bz u G
" Litt. B.	10⅗	3½	149 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	117¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	82 bz
Rheinische	6	4	111¾ bz
do. St.-Prior.	6	4	115 bz
Rhein-Nahebahn	0	4	31¾-31 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	104 bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	79¾ bz u B
Stargard-Posen	4⅗	3½	97 G
Oesterr. Südbahn	8	5	145⅞ bz
Thüringer	7⅗	4	135½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 31/36	4½	149¾ bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	129 G
Pom. R. Privatbank	5⅗	4	100¾ B
Danzig	6	4	111 bz u G
Königsberg	5⅘	4	109½ G
Posen	5 8/15	4	101⅜ et bz
Magdeburg	4½	4	102 G
Disc.-Comm.-Antheil	6⅗	4	103⅞ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	113⅜ bz
Oesterreich	6	4	83¼—83 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102⅜ bz
Staatsanl. 1859	5	106½ bz
Staatsanl. 50/52	4	98½ bz
54, 55, 57	4½	102½ bz
do. 1859	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102½ bz
do. 1853	4	98½ G
Staats-Schuldsch.	3½	91¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129¼ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅜ bz
do. do.	3½	89½ B
Börsenh.-Anl.	5	103⅛ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87½ G
do. neue	4	98⅞ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85⅜ G
do. "	4	94⅜ bz
Pommersche "	3½	87¼ bz
do. "	4	98¾ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	96¾ G
do. do.	4	95⅞ G
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. "	3½	84¾ bz
do. "	4	94¼ bz
do. neue	4	94½ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99 bz
Pommer. Rentenbr.	4	98¾ bz
Posensche "	4	96⅞ bz
Preußische "	4	98¾ bz
Schlesische "	4	99¼ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	64¾ B
do. Nat.-Anl.	5	70¾ B
do. 1854r Loose	4	79¾ G
do. Creditloose	—	78½ G
do. 1860r Loose	5	84½ bz
do. 1864r Loose	—	53¾ G
Insk. b. Stg. 5. A.	5	75¼ bz
do. do. 6 Anl.	5	87½ B
Russ.-engl. Anl.	5	89½ et bz
do. do.	3	53¾ G
do. do. 1864	5	90 G
do. do. 1862	5	88-87⅞ bz
do. do. 1864 holl.	5	89 G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	74 B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92¼ bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75¾ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½ et bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56¾ G
N. Badens. 35 Fl.	—	30¾ B
Schwd. 10 Thlr.-L.		9½ G

Wechsel-Cours vom 16. März.

Amsterdam kurz	4½	144⅜ bz
do. 2 Mon.	4½	143½ bz
Hamburg kurz	3½	152⅝ bz
do. 2 Mon.	3½	152⅛ bz
London 3 Mon.	4½	6 22¾ bz
Paris 2 Mon.	4½	80⅝ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	90¾ bz
do. do. 2 M.	5	90⅛ bz
Augsburg 2 M.	4½	56 26 G
Leipzig 8 Tage	5	99⅝ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 28 bz
Petersburg 3 Woch.	6	89¾ bz
do. 3 M.	6	88⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	80¾ bz
Bremen 8 Tage	4½	110¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ G	Napol. 5 12⅜ bz
" ohne R. 99¾ G	Louisd'or 111 G
Oest.östr.W 91 bz	Sovrgs. 6 23¾ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9 G
Russ. do. 80⅞ bz	Gold (Z) 465 bz
Dollars 1 12 G	Silber 29 29½ G

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **August Adolph Eduard Schröder** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 5. April c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 17 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Danzig, den 11. März 1865. [2425]

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Jorck.

Auction in Tiege

(bei Tiegenhof.)

Mittwoch und Donnerstag, den 22. und 23. März, von Vormittags 9 Uhr ab, beabsichtige ich mein lebendes und todtes Inventarium, bestehend aus: 18 Pferden, 5 Jährlingen, 11 Kühen, 1 Bullen, 2 Ochsen und Jungvieh, 10 Schweinen, 2 Schafen; 1 Dresch- und Häckselmaschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 Cylinder-, verschiedenen Sieben: 4 eisenachsigen Beschlagwagen, 1 Puffwagen, 1 Kastenwagen, 1 Verdeckwagen, 1 Victoriowagen, 2 Arbeitsschlitten, 1 großen und 2 gewöhnlichen Kastenschlitten, 2 Familien- und 1 Jagdschlitten, 2 Kähnen, Spazier- und Arbeitsgeschirr, 3 hölzerne und 2 eisernen Pflügen, 2 Rahmen, 2 Karrhaken mit eisernen Achsen und Beschlagrädern, Eggen u. m. Ackergeräthschaft; 1 Mangel, verschiedene Möbel, Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber hierdurch ergebenst eingeladen werden.

[1852] **P. Penner.**

Auction über Bauhölzer.

Dienstag, den 21. März cr., Vormittags 10 Uhr, sollen räumungshalber und mit Bewilligung angemessenen Credits, Kneipab No. 37, dem ehemals Kuhn'schen Holzfelde, öffentlich versteigert werden:

10,000 Fuß 3" fichtene Bohlen, 9—40' lg., 12" br., 5000 Fuß geschnittene Kreuzhölzer, 500 Stück polnische Mauerlatten, 35—40' lg.

Zur Wahrnehmung dieses Termines, der einen vortheilhaften Einkauf bieten dürfte, werden, bei Beginn der Bau-Periode, Bauunternehmer zahlreich eingeladen.

(2226) **Nothwanger,** Auctionator.

---

1 Besitzung $4\frac{1}{2}$ Hufe culmisch an der Bahn gelegen, mit lebendem und todtem Inventar, Preis 22,000 Thlr. Anzahlung mäßig; 1 Besitzung $4\frac{1}{2}$ Hufe culmisch bei Marienburg für den Preis von 22,000 Thlr. bei geringer Anzahlung, Torfstich circa 1000 Thlr.

1 Besitzung Elbinger Gegend 10 Hufen culmisch Preis 45,000 Thlr. bei 12,000 Thlr. Anzahlung.

1 Besitzung bei Danzig 11 Hufen culmisch für 45,000 Thlr. Anzahlung 22,000 Thlr. habe zu verkaufen. Bemerke außerdem, daß sämmtliche Besitzungen mit lebendem und todtem Inventar wie Wirthschaftsgebäude in einem sehr guten Zustande sich befinden und der guten Lage wie ergiebigen Bodens wegen zu empfehlen sind durch

B. Anger.
(2055) Röpergasse 19.

Verpachtung.

Eine Domaine incl. Mahlmühle mit zwei Gängen und einem Graupengang nebst 273 Morgen Land, lebendem und todtem Inventar ist auf 10 Jahre zu verpachten durch

B. Anger,
(2054) Röpergasse 19.

Ueber verkäufliche Güter

in Preußen, Pommern, Posen und Schlesien, im Preise von 8000 bis 500,000 Rt. giebt Auskunft **Alb. Rob. Jacobi** in Danzig,
[2045] Breitgasse 64.

Güter jeder Größe in Ost-, Westpreußen, Pommern und Posen weiset zum Ankauf nach

Th. Kleemann in Danzig,
[2323] Breitgasse 62.

Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum augenblicklichen Stillen **„Bergmann's Zahnwolle"** à Hülse $2\frac{1}{2}$ Sgr. **J. L. Preuß.** [2185]

Feuer-Versicherungs-Anstalt

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Rechnungs-Abschluss pro 1864.

Stand des Capitals.

Das am Schlusse des Jahres 1863 in Kraft gewesene Versicherungs-Capital der Anstalt von	341,855,982 fl. — kr.
erhielt im Jahre 1864 einen Netto-Zuwachs (ausschließlich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	32,713,464 „ — „
betrug somit ultimo December 1864	374,569,446 fl. — kr.

Einnahmen.

Uebertrag von 1863 für noch nicht erworbene Prämien und 15 unerledigte Brandschäden	269 902 fl. 54 kr.
Prämien-Einnahme pro 1864 (abzüglich der Ristorni)	692 806 „ 37 „
Gezahlte Brandschäden der Rückversicherungs-Anstalten	118 438 „ 5 „
Zinsen des Reservefonds und der Prämiengelder	41,427 „ 6 „
Gebühren	9,772 „ 21 „
	1,132,347 fl. 6 kr.

Ausgaben.

An 210 Brandbeschädigte gezahlte Brandentschädigungen	315,870 fl. 46 kr.
Rückversicherungs-Prämien, Agenten-Provisionen Regiekosten rc. rc.	371,443 „ 7 „
Dem Dividenden- resp. Gewinn- und Verlust-Conto der Bank zugetheilt:	
a) Zinsen des Reservefonds und der Prämiengelder	41,427 „ 6 „
b) Prämiengewinn	120,572 „ 54 „
Für 11 noch nicht erledigte Brandfälle reservirt	5 873 „ 56 „
Für noch nicht erworbene Prämien auf 1865 übertragen	277,159 „ 17 „
	1,132,347 fl. 6 kr.

Deckungsmittel der Anstalt.

a) Der erwähnte Prämien-Uebertrag von	277,159 fl. 17 kr.
b) Der completirte Capital-Reservefonds von	1,000,000 „ — „
c) Das ursprüngliche, baar eingezahlte Garantie-Capital von	3,000,000 „ — „
	4,277,159 fl. 17 kr.

Zur Vermittelung von Versicherungen auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art zu festen billigen Prämien empfehlen sich der zum sofortigen Abschluß ermächtigte

General-Agent
R. Damme
in Danzig, Poggenpfuhl No. 19,

und die nachfolgenden Special-Agenten:

in Danzig **J. Robt. Reichenberg,**
„ „ **Theodor Friedr. Jantzen,**
„ „ **Robt. Mehlmann,**
„ „ **Albert Schönbeck,**
„ „ **H. Zeinecke, in Firma Zeinecke & Schultz,**
„ Berent **L. Kallmann,**
„ Baldenburg **W. Hamm,**
„ Culm **F. R. Haehue,**
„ Carolina **F. Dombrowski,**
„ Dirschau **J. R. Heufel,**
„ Dt. Crone **M. Apolant,**
„ Elbing **S. Behrendt,**
„ „ **F. Krüger, in Firma F. Krüger & Co.,**
„ Gresonse **E. Schilling,**
„ Graudenz **Hugo Illner & Co.,**
„ Jastrow **Adolph Salinge,**
in Lessen Stadtkämmerer **Herzberg,**
„ Löbau **Ernst Michaelis,**
„ Conitz **Ernst Schiemann,**
„ Marienwerder **F. Linde,**
„ Marienburg **H. Lauckin,**
„ Mewe **Emil Wieneke,**
„ Neuenburg **A. Knobbe,**
„ Neustadt **Joh. Nau,**
„ Neuteich **J. Preußmann,**
„ Rosenberg **Rud. Kulmert,**
„ Riesenburg **Louis Fischer,**
„ Strasburg **H. Löwenberg,**
„ Stuhm **Carl Emmerich,**
„ Schiewenhorst **Joh. Scheffler,**
„ Tiegenhof **J. Pächter,**
„ Thorn **J. Moskiewicz.** [2420]

Geistliches

Vokal-, Instrumental- u. Orgel-Concert

in der

Ober-Pfarrkirche zu St. Marien,

unter gefälliger Mitwirkung

der Kgl. Kammersängerin Frau **Leopoldine Tuczek-Herrenburger,** Fräulein **Therese Schneider,** der Herren Director **Emil Fischer, J. Mäklenburg,** des Instrumental-Musik-Vereins und geschätzter Gesangskräfte,

veranstaltet von

F. W. Markull.

Sonnabend, den 18. März 1865,

Anfang 6 Uhr Abends.

PROGRAMM.

1. a. Einleitendes Orgel-Präludium.
   b. Choral: „Wie schön leuchtet der Morgenstern", Bearbeitung v. J. S. Bach, für gemischten Chor.
2. Arie: „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" aus Händel's „Messias", vorgetragen von Fräulein **Schneider.**
3. Concert-Fantasie für Orgel v. Thomas, vorgetragen v. Hrn. **Mäklenburg.**
4. Ave Maria von Cherubini, vorgetragen von Frau **Tuczek-Herrenburger.**
5. Duett aus „Elias" von Mendelssohn, vorgetragen v. Fräulein **Schneider** und Herrn **Emil Fischer.**
6. Meditation über ein Bach'sches Präludium, v. Gounod, für Orgel und Orchester.
7. Chor: „Ehre sei dem Vater", von B. A. Weber.
8. Rec. und Arie aus Haydn's „Schöpfung", vorgetragen v. Hrn. **E. Fischer.**
9. Fantasie über den Choral: „Christus, der ist mein Leben", für Orgel, von F. W. Markull, vorgetragen vom Componisten.
10. Arie: „Nun beut die Flur" aus Haydn's „Schöpfung", vorgetragen von Frau **Tuczek-Herrenburger.**
11. Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte", für Männerstimmen, von B. Klein.
12. Arie: „Singt dem göttlichen Propheten" aus Graun's „Tod Jesu", vorgetragen von Fräulein **Schneider.**
13. Freies Nachspiel für Orgel. (F. W. Markull.)

Billets à **10** Sgr. und Texte à 1 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Habermann, Weber, Ziemssen,** in der Conditorei des Herrn **à Porta** (Langenmarkt), bei dem Optikus Herrn **Müller** (am Pfarrhof) und bei Herrn Küster **Hinz** (Korkenmachergasse) zu haben. An der Kirche **kein** Billetverkauf. Der Eingang in die Kirche findet durch die hohe Thüre, durch die Frauen- u. Korkenmacher-Thüre statt.

Neuer Schlachtviehmarkt zu Danzig.

Auf Betrieb des Hauptvereins Westpr. Landwirthe ist in Altschottland bei Danzig ein neuer **Schlachtviehmarkt** errichtet und mit allen Vorkehrungen zur bequemen Aufstellung, Verpflegung, Nächtigung und Wägung des Schlachtviehes ausgerüstet, dem Verkehre übergeben worden. Sache des Hauptvereins ist es jetzt, in einmüthigem Zusammenwirken den Markt zu beleben und den Interessen der Landwirthe dienstbar zu machen. Alle mit Danzig in Verbindung stehenden Viehmäster der Provinz fordern wir deshalb auf, vom **1. April** d. J. ab kein Schlachtvieh mehr anders als auf dem hiesigen neuen Schlachtviehmarkte zu verkaufen. Zur anfänglichen Regelung des Marktverkehres aber und insbesondere zur Vermeidung des etwa zu besorgenden Uebelstandes, daß der Markt an einzelnen Tagen überfüllt werde, an anderen Mangel an Zutrieb erleide, ersuchen wir die Herren Viehbesitzer, uns gefälligst vorher von der beabsichtigten Sendung Anzeige zu machen. Geben diese Anzeigen allseitig ein, so werden wir im Stande sein, zu beurtheilen, in wie weit die einzelnen Markttage dem Bedarf entsprechend besetzt sind und danach die Herren Viehbesitzer vorher von dem geeignetsten Zeitpunkte für Beschickung des Marktes in Kenntniß zu setzen. Da die feststehenden Markttage **Dienstag** und **Freitag** sind, so würde im Monat April der erste Haupt-Markttag auf **Freitag, den 7. April** fallen. Wir werden es uns angelegen sein lassen, Käufer sowohl von hier, wie von außerhalb zu diesem wie zu den folgenden Tagen zahlreich einzuladen. Denjenigen Herren Landwirthen, welche ihr Vieh nicht mit eigner Begleitung herschicken wollen, sei das Fettvieh-Commissions-Geschäft von **Chr. Fr. Keck** hier empfohlen. [1135]

Danzig, den 4. Februar 1865.

Die Haupt-Verwaltung des Vereins Westpreußischer Landwirthe.
Geysmer. **Martiny.**

Käufer für Güter jeder Größe weiset nach **Herrmann Tetzlaff,** Danzig,
[2056] Holzgasse 15.

5000 Thlr. sind im Ganzen auch in kleineren Posten zur ersten Stelle auf Häuser in Danzig oder Grundstücke Danziger Gerichtsbarkeit sofort zu begeben.

Daselbst wird eine Hypotheke von 1000 Rt., 2000 Rt., u. 4000 Rt. zu kaufen gesucht.

Th. Kleemann in Danzig,
[2322] Breitgasse 62.

Für Kinder.

Italienisches Biscuit-Pulver.

Dieses seit langen Jahren im Orient als das einzige, wirklich unfehlbare Kräftigungsmittel bei Kindern erprobte Pulver, lassen wir nach der uns gewordenen Original-Vorschrift unter steter gewissenhafter Beaufsichtigung anfertigen.

Dasselbe ist **vollständig frei** von allen **animalischen** Fettstoffen, welche wie bekannt, störend auf die Verdauung u. Entwickelung der Kinder wirken, und besteht dasselbe nur aus den zugleich **stärkenden** und **nahrhaftesten** Pflanzenstoffen.

Ueber die günstigen Resultate stehen uns die besten Zeugnisse zur Seite und können wir dessen Anwendung bei Kindern den sorgsamen Müttern nur bestens und gewissenhaft empfehlen.

Zu beziehen in versiegelten Packeten à 5 und 10 Sgr. in Berlin durch

Jacobi, Apotheker 1. Kl., Fruchtstraße 46, **Mägdefrau,** Franzstraße 5,
in Danzig bei **Carl Gronau,** 3. Damm 10.

Für Landwirthe!

Baker-Guano-Superphosphat,

enthaltend 18 bis 22 pCt. im Wasser lösliche Phosphorsäure, halten auf Lager und empfehlen

Richd. Dühren & Co.,
[774] Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Für Landwirthe.

Kalidünger für Rübenbau.

Kalisalz für Cerealien, Kartoffeln, Klee u. s. w. aus der Fabrik von **Vorster & Grüneberg** in **Staßfurt.**

Aufträge werden entgegengenommen und nähere Auskunft ertheilt, so wie auch Proben zu veranstaltenden Versuchen bereit liegen bei

(2430) **Aug. Lemke,** Langenmarkt No. 10.

Roth, weiß und schwedisch Kleesaat, englisch, französisch u. italienisch Reygras, franz. Luzerne, Thymothee, Schafschwingel, Seradella u. andere Sämereien, gelbe und blaue Lupinen, Saatgetreide u. Knochenmehl offerire billigst.

W. Wirthschaft,
[1711] Gerbergasse 6.

Beste englische Nußkohlen verkaufen **Storrer & Scott,**
(2299) Langenmarkt 40.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.